Nr. 91 a. 37. Jahrgang. Parlaments-Ausgabe Berlin, 20. Februar 1908

Berliner Tageblatt

Haus der Abgeordneten.

34. Sitzung vom 19. Februar.

(Ausführlicher Bericht.)

Am Ministertisch: Schwartzkopff.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Kultusetat.

(Sechster Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen".

Abg. **v. Brandenstein** (kons.):

In der Kommission ist bereits die Frage erörtert worden, ob es nicht geraten sei, zur Beseitigung des Lehrermangels die Zahl der Lehrerinnen zu erhöhen. Dem steht aber entgegen, daß in Einklassenschulen die Lehrerinnen versagen. In Berlin kommen bereits auf 100 Lehrpersonen 37 Lehrerinnen. Inzwischen werden sich wohl die Verhältnisse noch zugunsten der Lehrer verschoben haben. Es ist auffallend, daß in katholischen Gegenden die Zahl der Lehrerinnen im Vergleich zu der der Lehrer größer ist als in protestantischen Gegenden. Der Beruf der Lehrerin ist der weiblichen Eigenart mehr entsprechend als das Stehen hinter dem Ladentisch und das Sitzen an der Schreibmaschine. Bei der Errichtung von Seminaren sollte das weibliche Geschlecht gebührend berücksichtigt werden. Wir halten es nicht für richtig, daß das Gehalt der Lehrerinnen dem der Lehrer vollkommen gleich sein soll, aber die Differenz darf nicht so groß sein, wie es meistens der Fall ist. Wenn der Abg. Kopsch die Zunahme der Lehrerinnen gegenüber der Zahl der Lehrer bedauert hat, so kann ich diese Anschauung nur als eine rückständige bezeichnen. (Beifall rechts.)

Ministerialdirektor Dr. **Schwartzkopff**:

Der Minister hat mich beauftragt, seine Abwesenheit bei den Verhandlungen zu entschuldigen, da er

zum Vortrag beim Kaiser befohlen

ist. Was die Frage der Beschäftigung der Lehrerinnen angeht, so habe ich aus den Verhandlungen des Hauses aus früheren Jahren den Eindruck gewonnen, daß zwischen den Parteien des Hauses und der Staatsregierung eine abweichende Beurteilung dieser Frage nicht besteht. Man steht auf beiden Seiten der Beschäftigung der Lehrerinnen durchaus freundlich gegenüber. Die Lehrerinnen tun im vollen Maße ihre Pflicht und sind außerordentlich geeignet zur Erziehung der Mädchen. Im übrigen ist die Entwickelung nicht so schlecht, wie der Abg. Brandenstein es angenommen hat; die Errichtung von Lehrerinnenstellen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Lehrerstellen haben sich sogar verhältnismäßig weniger vermehrt als die Lehrerinnenstellen. Für die Ausbildung der Lehrerinnen geschieht seitens des Staates mehr, als bisher geschehen ist, so ist in letzter Zeit eine Verdoppelung der Lehrerinnenseminare eingetreten, auch in diesem Etat sind zwei neue Lehrerinnenseminare in Aussicht genommen. Die Unterrichtsverwaltung wird die Frage prüfen, inwieweit es notwendig sein wird, den privaten Seminaren gewisse Erleichterungen zu gewähren. Auch die Frage der Bemessung der Gehälter für Lehrerinnen wird geprüft werden. Daß im Westen verhältnismäßig mehr Lehrerinnen beschäftigt sind als im Osten, liegt daran, daß im Osten mehr einklassige Schulen vorhanden sind, für welche die Lehrerinnen sich weniger eignen. Die Staatsregierung steht der Lehrerinnenfrage durchaus freundlich und wohlwollend gegenüber, es wird keineswegs eine Erschwerung des Lehrerinnenberufs beabsichtigt. (Beifall.)

Abg. **Gyßling** (fr. Vp.):

Es ist bedauerlich, daß die Ferien der höheren Schulen und der Volksschulen nicht gleich sind. Das führt zu allerlei Mißhelligkeiten. Sie waren schon einmal gleichgelegt. Warum sollen jetzt die Volksschüler weniger Ferien haben als die höheren? Es sprechen schon gesundheitliche Rücksichten dagegen. Auch der Volksschüler bedarf der Erholung. Sein Körper muß gekräftigt werden, denn meistens tritt der Schüler nach seiner Entlassung gleich in das wirtschaftliche Leben ein. Aber auch aus pädagogischen und schultechnischen Rücksichten ist eine Gleichlegung der Ferien erforderlich. Es führt zu Unzuträglichkeiten, wenn in einer Familie die einzelnen Kinder verschiedene Ferien haben. Warum benachteiligt man die Volksschullehrer gegenüber den höheren Lehrern? Man sollte wenigstens an den Orten die gleichen Ferien wieder einführen, wo sie schon einmal bestanden haben. Die Frage muß im Interesse der Kinder, der Familie und der Lehrer ernstlich geprüft werden. (Beifall.)

Ministerialdirektor **Schwartzkopff**:

Die Mehrheit des Hauses ist mit der Regierung der Ansicht, daß den Wünschen des Vorredners nicht Folge gegeben werden kann. Bis zum Jahre 1904 betrugen die Ferien für die Volksschulen einige 50 bis einige 80 Tage. Es bestanden die größten Verschiedenheiten. Natürlich erhoben die Lehrer Widerspruch, und die schlechter gestellten drängten nach mehr Ferien. Diese fortwährenden gegenleitigen Berufungen der Lehrerschaft veranlaßten die Regierung, die einheitliche Ferienordnung von 1904 zu erlassen. Damit wurde die Dauer der Ferien auf 70 Tage festgesetzt, obgleich der Kultusminister v. Goßler noch vorher 65 Tage als das Äußerste angesehen hatte. Den Eltern ist an den vielen Ferien gar nicht gelegen; besonders die Eltern der Volksschüler, die vielfach außerhalb beschäftigt sind, wissen nicht, was sie mit den Kindern in den Ferien anfangen sollen, da sie sie nicht genügend beaufsichtigen können. Man darf mit den Ferien des Guten nicht zu viel tun. Wir sind verpflichtet, das Gesamtinteresse der Volksschule anderen Interessen voranzustellen. Den geringen Unterschied gegenüber den höheren Lehrern müssen sich die Volksschullehrer schon gefallen lassen. Auch in den Orten, wo früher Gleichstellung bestand, können wir die Ferien nicht erhöhen. Durch die Verordnung von 1904 sind die Volksschulferien in 65,000 Orten verlängert und nur in 68 Orten verkürzt worden. Der Minister wird es daher bei der jetzt geltenden Ferienordnung belassen.

Abg. **Ernst** (fr. Vg.):

Ich wünsche ebenso wie der Abg. v. Brandenstein eine Vermehrung der Lehrerinnenseminare, aber ich möchte nicht, daß die Lehrerinnen an ein- und zweiklassigen Landschulen angestellt werden. Wir wünschen auch nicht, daß die Lehrerinnen einzig und allein an Mädchenschulen tätig sein sollen. Ich wünsche auch für die Mädchen einen Unterricht durch beide Geschlechter, wie wir ja auch in der Familie Wert darauf legen, daß die Erziehung nicht ausschließlich von der Mutter erfolgt. Lehrer und Lehrerin müssen beim Schulunterricht zusammenarbeiten. Der Hinweis auf Amerika ist nicht gerechtfertigt. Wenn dort die Zahl der Lehrerinnen überwiegt, so kommt das daher, weil der Mann in Amerika lieber zu einer anderen Beschäftigung übergeht. Es ist nicht zu billigen, wenn die Lehrerinnen nur 40 Prozent des Gehalts der Lehrer bekommen sollten.

Auch ich bedauere den Streit zwischen den Rektoren- und Klassenlehrervereinen. Ich lege ihm aber keine allzu große Bedeutung bei. In den meisten Fällen besteht zwischen dem Rektor und den Lehrern ein durchaus gutes kollegiales Verhältnis. Der Rektor muß selbstverständlich Leitungsbefugnisse haben, aber Disziplinarbefugnisse würden vom Übel sein. Wir halten es für wünschenswert, daß, bevor die Dienstanweisung für Rektoren ins Land hinausgeht, gutachtliche Äußerungen der Beteiligten darüber gehört werden, und ich bin mit dem Kollegen Hoff auch für die Einberufung einer Kommission.

In einem Erlaß des Ministers vom Dezember 1907 befindet sich folgender Satz: Ist kein Lehrer des Schulverbandes als Schulvorstandsmitglied geeignet, so kann auch kein Lehrer in den Schulvorstand eintreten. Dieser Satz eröffnet doch der Willkür Tor und Tür. Er könnte die Wirkung haben, daß die Autorität des Lehrers gegenüber den Kindern vernichtet wird. Ich bitte den Minister, daß dieser Erlaß, wenn möglich, aufgehoben wird.

Der unselige Bremserlaß des Ministers Studt

vom Mai 1906 ist leider immer noch in Wirksamkeit. Es ist durch die Zeitungen eine Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen die Staatsregierung der von den Gemeinden als notwendig erachteten und beschlossenen Gehaltserhöhung der Lehrer die Genehmigung versagt hat. Ich bedauere, daß gerade in der Provinz Posen, in Schneidemühl und Krotoschin, der Bremserlaß in Tätigkeit getreten ist. In der Provinz Westpreußen ist die Aufbesserung der Lehrergehälter in der Weise erfolgt, daß man einfach das Brennmaterial um hundert Mark erhöht hat. Dadurch haben die Lehrer nicht nur keinen Vorteil, sondern geradezu einen Nachteil gehabt, weil sie dadurch in eine höhere Steuerstufe gekommen sind. An eine solche Aufbesserung hat wohl kein einziger Abgeordneter gedacht. Was die sogenannten Wanderlehrer betrifft, so bekommen diese, besonders in der Provinz Westpreußen, für ihre Mühe ein außerordentlich geringes Honorar, 75 Pfennig für die Stunde, und dabei müssen sie noch weit bei Wind und Wetter gehen. Die Remunerationen für diese Lehrer müssen erhöht werden. Der Geheimrat Altmann hat in der Budgetkommission über den Lehrermangel und die Mittel zu seiner Beseitigung dankenswerte Auskunft gegeben, wenn auch noch nicht alle Zweifel gelöst sind. Dadurch ist urkundlich bestätigt worden, daß der Lehrermangel auch auf die schlechte Besoldung zurückzuführen ist. Wenn eine ganze Anzahl von Lehrern in andere Berufszweige übergegangen ist, so hat das daher seinen Grund, weil sie glauben, dort im Gehalt besser gestellt zu sein. Das niedrigste Gehalt in Preußen ist zweifellos mit die Veranlassung, daß wir einen so starken Lehrermangel haben. Der Bericht ist aber lückenhaft, insofern er die Zahl der Lehrerinnenstellen nicht berücksichtigt. 1906 sind tatsächlich 2891 Lehrerstellen mit Einschluß der Lehrerinnenstellen neu errichtet worden. Es ist also anzunehmen, daß eine erhebliche Zahl der Stellen durch Lehrerinnen besetzt ist. Die Klagen über ungenügende Vorbildung wollen leider nicht verstummen. In einem Bericht aus Westpreußen wird mitgeteilt, daß bei einer Abgangsprüfung im vorigen Herbst von 27 Prüflingen nur 14 bestanden haben. Ein solcher unerhörter Fall ist nur erklärlich, wenn man annimmt, daß bei der Aufnahme nicht mit genügender Strenge verfahren ist. Ein weiterer Widerspruch ergibt sich daraus, daß nach dem Statistischen Jahrbuch 1907 in den Lehrer- und Lehrerinnenseminaren 14,740, nach dem Bericht aber 15,990 Zöglinge vorhanden waren. Ich bedauere diesen Widerspruch, weil er zu Meinungsverschiedenheiten, namentlich in der Presse, Veranlassung geben könnte. Interessant ist auch zu wissen, aus welchen Staaten Lehrer nach Preußen gekommen sind, nämlich hauptsächlich aus Mecklenburg, das noch schlechtere Besoldungsverhältnisse hat als Preußen. Das Ende des Lehrermangels ist nach dem Bericht des Geheimrats Altmann noch nicht abzusehen.

Was die Ferienfrage betrifft, so hat Abg. Gyßling die Gründe, die gegen eine Umformierung der Ferien sprechen, ausdrücklich behandelt. Wenn der Regierungsvertreter gemeint hat, viele Eltern beklagten sich über zu lange Ferien, so darf diese Sorte von Eltern nicht maßgebend sein für die Ferienordnung, es gibt ja leider Eltern, die ihre Kinder am liebsten aus den Augen haben und sich nicht mit ihnen beschäftigen wollen. In dieser Frage handelt es sich wieder einmal um eine

Differenzierung zwischen höheren und niederen Schulen,

die ich für bedauerlich halte um des sozialen Friedens willen. Ein ganz besonders wichtiger Grund für die Verlängerung der Dauer der Ferien ist der hygienische, der bisher noch nicht genügend in der Debatte erwähnt worden ist. Namentlich die Ärzte beklagen sich über die eingetretene Verkürzung der Ferien. Der kürzlich veröffentlichte Bericht der Berliner Schulärzte redet in dieser Beziehung eine eindringliche Sprache. Für die großstädtische Jugend in den Volksschulen scheint mir eine gleiche Dauer der Ferien mit den höheren Schulen durchaus notwendig zu sein. Auf dem Lande hat die Schuljugend bessere Luft, besseres Licht und mehr Bewegung im Freien. Ich bin überzeugt, daß nicht nur die Lehrer, sondern auch die Eltern, vor allen Dingen die Ärzte, dem Minister dankbar sein würden, wenn er für die Großstädte die gleiche Feriendauer für die Volksschulen wie für die höheren Schulen anordnen würde. (Beifall. Minister Holle betritt den Saal).

Geheimrat **Altmann**:

Die Regierung wird alles tun, um den Lehrermangel zu beseitigen und die preußische Volksschule auf ihrer bisherigen Höhe zu halten. Das sollte doch auch der Abg. Ernst anerkennen. Den Ministerialerlaß vom Dezember hat der Vorredner nicht richtig wiedergegeben, es handelt sich lediglich um die Frage, ob in welchem in Hessen nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung" ein Schüler infolge der Züchtigung durch den Lehrer nach kurzer Zeit gestorben ist.

Minister **Holle**:

Was den Gebrauch der polnischen Sprache beim Schulunterricht anlangt, so hat die Unterrichtsverwaltung sowohl nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts wie des Oberverwaltungsgerichts freie Hand. Nach den bestehenden Bestimmungen soll in den gemischtsprachlichen Gebieten in den mittleren und oberen Klassen auch im Religionsunterricht die deutsche Sprache gebraucht werden. Wenn in einigen Fällen auch in den unteren Klassen der Religionsunterricht in jenen Landesteilen in deutscher Sprache erteilt wird, so liegt das daran, daß wir nicht immer den genügenden Nachwuchs an Lehrern haben, die polnisch sprechen können. Im übrigen ist die Unterrichtsverwaltung bemüht, den geltenden Bestimmungen zu entsprechen.

Was den vom Vorredner erwähnten Fall in Hessen betrifft, so werden derartige

rohe Züchtigungen,

wie sie leider ab und zu vorkommen, von mir durchaus verabscheut; ich werde in schwerster Weise dagegen vorgehen. Nach einem Erlaß, den ich den Lehrern und Kreisschulinspektoren besonders in der Provinz Posen zur Nachachtung empfohlen habe, soll die Schulzucht mit väterlicher Freundlichkeit und mit Ernst gehandhabt werden; eine Verfehlung dagegen soll auf das strengste geahndet werden. Die Lehrer in der Provinz Posen haben einen schweren Stand. Wenn ab und zu mal ein einzelner das Züchtigungsrecht überschreitet, so kann man den ganzen Lehrerstand nicht dafür verantwortlich machen, und wenn es sogar schon zu einem Mordversuch gegen einen Lehrer gekommen ist, so kann man es verstehen, wenn auch mal die Lehrer nervös werden. (Beifall.)

Abg. Dr. **Schröder**-Kassel (natl.):

Ich habe mich hauptsächlich zum Wort gemeldet, um die Klagen der städtischen Volksschullehrer meiner Vaterstadt Kassel über die Verkürzung der Ferien zur Sprache zu bringen. Seit Jahren wünschen die Lehrer, daß die Ferien an den Volksschulen ebenso bemessen werden wie an höheren Schulen. Ich kann auch nicht verstehen, warum die Ferien an den Volksschulen kürzer sein sollen als an allen anderen Schulen. Die Gesundheit der Volksschüler muß uns genau so am Herzen liegen wie die aller anderen Kinder, und die Lehrer an den Volksschulen sind genau so erholungsbedürftig wie alle anderen Lehrer. Wenn gesagt wird, die Ferien müssen deshalb kurz sein, damit die Kinder nicht solange den Eltern zur Last fallen, so vergißt man, daß die Schule keine Kleinkinderbewahranstalt ist. Weiter wünsche ich, daß die Ortsschulinspektion an Rektoratsschulen beseitigt werde.

Minister Dr. **Holle**:

Wenn noch hier und da neben dem Rektor der Ortsschulinspektor amtiert, so liegt das daran, daß es sich um ältere Geistliche handelt, denen man nicht ohne weiteres die Schulaufsicht nehmen kann. Das ist übrigens nur ein Uebergangsstadium. Sobald der Ortsschulinspektorposten in solchen Fällen vakant wird, wird er nicht wieder mit einem Geistlichen besetzt. Die Anregung, überall da, wo Hauptlehrer, aber keine Rektoren vorhanden sind, auf die Ortsschulaufsicht zu verzichten, oder sie dem Hauptlehrer zu übertragen, kann ich nicht ohne weiteres befolgen. Auf die Ortsschulaufsicht als solche zu verzichten, empfiehlt sich nicht; ob der Hauptlehrer damit betraut werden kann, hängt von dem Verhältnis ab, in dem er zu den Lehrern steht.

Abg. Dr. **Dittrich** (Ztr.):

Wir mißbilligen es, daß so oft Lehrer deutscher Abkunft in polnische Gegenden und Lehrer polnischer Abkunft in rein deutsche Gegenden versetzt werden. (Sehr richtig! bei den Polen und im Zentrum.) In der Lehrerinnenfrage teile ich den Standpunkt des Herrn v. Brandenstein. Ich erblicke in der zahlreicheren Anstellung von Lehrerinnen ein Mittel zur Beseitigung des Lehrermangels. Wie mangelhaft die Schulgebäude manchmal sind, geht aus einem Fall aus einer Bromberger Vorstadt hervor. Redner schildert eingehend den Zustand dieses Schulgebäudes. Für die evangelischen Kinder hat man eine Schulbaracke errichtet, warum nicht auch für die katholischen?

Ein **Regierungskommissar**

verteidigt das Vorgehen der Schulverwaltung in dem vom Vorredner erwähnten Bromberger Falle. Ein Grund zu Beschwerden liege nicht vor. Die katholischen Kinder wären nicht benachteiligt gegenüber den evangelischen.

Abg. **Rzoznitzek** (freik.):

Wir werden dafür sorgen, daß der Religionsunterricht auch in den Ostmarken nicht verkümmert werde, aber auch dafür, daß die Schule treue und loyale Staatsbürger erzieht.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Persönlich bemerkt:

Abg. **Kopsch** (fr. Vp.)

gegenüber dem Abg. v. Brandenstein, daß dieser sich auf eine Rede bezogen habe, die er bereits am 1. März 1901 gehalten habe. Er habe damals nur gesagt, daß durch die Anstellung von Lehrerinnen an kleinen ländlichen Volksschulen der Lehrermangel nicht beseitigt werden könne. Im übrigen habe er schon damals seiner Freude Ausdruck gegeben, daß die Lehrerinnen in den Schuldienst eingetreten sind.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der

Spezialdebatte

fordert

Abg. **Lüdicke** (freik.)

eine Präparandenanstalt für Fehrbellin.

Abg. **Bolger** (freik.)

eine solche für Einbeck.

Abg. **Ernst** (fr. Vg.)

bittet, den Präparandenlehrern beim Uebertritt in den Seminardienst die frühere Dienstzeit anzurechnen, wie es bei den Volksschullehrern geschieht.

Abg. **Bachmann** (natl.)

weist auf die Wichtigkeit der Präparandenanstalten für den Lehrerersatz hin. Die Unterrichtsverwaltung sollte die Präparandenanstalten mehr fördern, als es bisher geschehen sei.

Abg. Dr. **Arendt**-Mansfeld (freik.)

beklagt, daß die Präparandenanstalten von der Unterrichtsverwaltung nicht die Förderung erfahren, die sie verdienen. Das zeigt sich in dem Verhalten der Verwaltung gegenüber den Präparandenlehrern. Die Präparandenanstalten müssen organisch mit den Seminaren verbunden, die Stellung der Präparandenlehrer gehoben werden.

Abg. **Gleim** (natl.)

wünscht auch, daß den Präparandenlehrern die Dienstzeit an den Präparandenanstalten stets angerechnet werde.

Beim Titel „Turnlehrerbildungswesen" fragt

Abg. **v. Schenckendorff**

wie es mit dem Neubau der Landesturnanstalt in Berlin steht.

Minister **Holle**

erklärt, daß er zu seiner Freude mitteilen könne, daß die Verhandlungen guten Fortgang nehmen. In Spandau sei ein schönes großes Grundstück für den Neubau gefunden.

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.)

kommt auf den Liegnitzer Fall zurück. Man habe der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung vorgeworfen, daß ihr Geschäftsführer Tews ein ausgesprochener Agitator und Parteimann sei. In der Kommission sei aber von konservativer Seite zugegeben, daß in der Liegnitzer

Schulabteilung ebenfalls ein ausgesprochener Agitator und Parteiamann als Schulrat sitze. Der Liegnitzer Fall sei ein Schulbeispiel dafür, wie von Beamten in die Agitation eingegriffen werde. Was nutzen die schönsten Erklärungen des Reichskanzlers über die Unparteilichkeit der Beamten, wenn die Beamten sich nicht danach richten? Wir wollen keine Bevorzugung bei den Wahlen, bitten aber den Minister, sich einmal zu informieren, wie der Regierungs- und Schulrat in Liegnitz bei den letzten Wahlen agitiert hat. (Beifall links.)

Minister **Holle**:

Ich habe bereits in der Kommission darauf hingewiesen, daß es sich hier um einen Herrn handelt, der mit dem Vorgehen gegen die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung nicht das geringste zu tun hat. Ich habe mich dagegen gewandt, daß dieser Beamte ohne direkten Zusammenhang in die Sache hineinbezogen wird. Das ist doch sicher gerechtfertigt. Wenn gesagt worden ist, der Herr betätige sich politisch so stark, daß man nicht wüßte, wie er seinen Dienst erledigen könne, so muß ich das zurückweisen. Der Oberpräsident wie der Regierungspräsident haben bekundet, daß jener Beamte, der Regierungs- und Schulrat Buth ein außerordentlich tüchtiger Schulmann ist. (Hört, hört! rechts.) Ich bitte ihn deshalb hier nicht anzugreifen. (Beifall rechts.)

Abg. **Dr. Tourneau** (Ztr.)

erklärt, daß er seit Jahren mit Bedauern die schlechten Schulverhältnisse in der katholischen Diaspora der Provinz Sachsen verfolge. Wenn er einen gewissen Unmut zeige, so bitte er, das zu entschuldigen als einen Reflex des Unmutes, des Bedauerns, der Verbitterung und Erregung sämtlicher Katholiken der Provinz Sachsen. Die katholischen Schulen in der Diaspora, die meist von Arbeitern unterhalten werden, sind Privatschulen und leiden an einer großen Ueberzahl von Schülern. Der Redner, der sich ausführlich über diese Angelegenheit verbreitet, wird wiederholt vom Präsidenten v. Kröcher mit der Bemerkung unterbrochen, daß das nicht zur Sache gehört. Als der Redner trotzdem immer wieder von neuem dasselbe Thema anschlägt, erklärt

Präsident **v. Kröcher**:

Ich bitte nun endlich, zur Sache zu sprechen und mir mein Amt nicht in der Weise zu erschweren.

Abg. **Tourneau** (Ztr.) fortfahrend:

Ich bedauere, daß es mir nicht gestattet ist, meine Ausführungen zu beenden.

Abg. Dr. **Berndt** (natl.)

wird gleich nach den ersten Worten unter großer Heiterkeit des Hauses vom Präsidenten v. Kröcher unterbrochen, daß er nicht zur Sache spreche, worauf der Redner auf weitere Ausführungen verzichtet.

Abg. **Faßbender** (Ztr.)

will gleichfalls auf die Dinge eingehen, die nicht zur Sache gehören, und wird unter gesteigerter Heiterkeit vom Präsidenten veranlaßt, die Rednertribüne zu verlassen.

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.):

Der Minister wünscht nicht, daß ich über den Liegnitzer Beamten spreche. Ich kann mir nicht denken, daß er in seinem Ressort die Absicht hat, auf dem Gebiet der Agitation jeden Beamten tun zu lassen, was er will, unbekümmert darum, welche Verfügungen für die Beamten im allgemeinen erlassen sind.

Minister Dr. **Holle**:

Wenn der Vorredner gegen den Liegnitzer Regierungsrat den Vorwurf erheben will, daß er politisch agitatorisch tätig gewesen ist in einer Weise, wie es einem Beamten nicht geziemt, so ist es selbstverständlich, daß ich darüber Bericht einfordere. Aber aus dem, was mir bis dahin bekannt ist, konnte ich nicht entnehmen, daß in der Beziehung gegen ihn etwas einzuwenden ist, weil er in den Berichten seiner Aufsichtsbehörden als besonders tüchtiger Beamter geruhmt wird. Ich werde aber die Sache klarstellen.

Abg. **Kopsch** (fr. Vp.)

bringt einen Fall von Uebergriffen zweier Schulräte in Osnabrück zur Sprache.

Minister Dr. **Holle**:

Mir ist der Fall nicht bekannt, ich bin aber bereit, eine etwaige Beschwerde zu untersuchen.

Abg. Dr. **v. Heydebrand** (kons.)

begründet einen Antrag v. Pappenheim (kons.) auf Streichung der für Potsdam bestimmten neuen Stelle eines Kreisschulinspektors.

Minister Dr. **Holle**:

Ich würde es sehr bedauern, wenn der Antrag angenommen würde. Vergessen Sie nicht, daß der Finanzminister auch schon Abstriche am Etat vorgenommen hat.

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.):

Wir bekämpfen grundsätzlich und auch der Kosten wegen die in Aussicht genommene Ersetzung der nebenamtlichen Kreisschulinspektionen durch hauptamtliche. Wir wären daher gewillt, alle Neuforderungen für Kreisschulinspektorenstellen abzulehnen. Da das aber nicht möglich ist, werden wir wenigstens dem Antrag Pappenheim zustimmen.

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.):

Gerade die Stelle in Potsdam ist notwendig; wenn für irgendeine Stelle, so ist für diese das Bedürfnis nachgewiesen. (Sehr richtig! links). Dem Abg. Porsch sind die Kosten zu groß. Aber ich habe noch nie gehört, daß es ihm zu viel kostet, wenn es sich darum handelt, die Schule in seinem Sinne konfessionell auszugestalten oder Zwergschulen zu erhalten. Der Antrag auf Streichung einer Kreisschulinspektorstelle ist sehr durchsichtig, wenn man sich vergegenwärtigt, wie Herr v. Heydebrandt vor einigen Tagen vom Kultusminister verlangt hat, daß er den konservativen Anschauungen Rechnung tragen solle, wenn er auf seine Unterstützung rechne. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts.)

Abg. Freiherr **v. Zedlitz** (freik.):

Es ist bedenklich, daß Herr v. Pappenheim den Antrag auf Streichung eines Postens stellt, der von der Budgetkommission unbeanstandet geblieben ist. Es scheint wirklich, als ob die Konservativen dem Minister dadurch beweisen wollen, daß er unter Umständen Abstriche zu gewärtigen hat. (Sehr gut! links.) Wir werden aus sachlichen Gründen für die Bewilligung der Stelle stimmen. (Beifall links und bei den Freikonservativen.)

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.):

Gewöhnlich bringt man, wenn einem etwas nicht gefällt, dies beim Titel Ministergehalt vor. Hier schlägt man einen anderen Weg ein und beantragt die Streichung einer Forderung. Damit will man ausdrücken: die ganze Richtung paßt uns nicht! Wer für eine aufstrebende vorwärtsschreitende Schule ist, der muß gleich uns gegen den Antrag stimmen.

Abg. **Ernst** (fr. Vg.):

Auch wir werden die Forderung bewilligen.

Abg. **Kopsch** (fr. Vp.):

Ich protestiere gegen die Auffassung, die man oft im Lande hat, daß wir für die Kreisschulaufsicht sind aus Mißstimmung gegen die Geistlichen. Das stimmt nicht. Wir achten die Tätigkeit der Seelsorge sehr hoch, aber gerade deshalb wollen wir nicht, daß ihr Amt mit anderen Aemtern verbunden wird. Die zwingende Notwendigkeit für die hier geforderte neue Stelle ist in der Kommission nachgewiesen. Die Stelle wird ja von den Konservativen und dem Zentrum abgelehnt werden, der Wunsch des Herrn Dr. Hahn auf Verbrüderung dieser Parteien wird also in Erfüllung gehen.

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.):

Für Bestimmungen auf dem Gebiet des Schulwesens werden wir mit Mitteln nicht knausern, aber in der systematischen Umwandlung der nebenamtlichen Kreisschulinspektionen in hauptamtliche erblicken wir eine Verschlechterung, und deshalb sind wir für den Antrag Pappenheim.

Abg. Dr. **v. Heydebrandt** (kons.):

Ich protestiere dagegen, daß man mir andere als sachliche Gründe unterschiebt. Ist es bei Ihnen (nach links) so, daß Sie immer andere Gründe haben, als Sie anführen? (Sehr gut! rechts.)

Abg. **v. Arnim** (kons.):

Der Abg. v. Pappenheim, der heute leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, war an dem Tage, wo die Kreisschulinspektorstellen beraten wurden, nicht Mitglied der Budgetkommission.

Hierauf wird der Antrag Pappenheim angenommen. Dafür stimmen Konservative, Zentrum und Polen, dagegen Nationalliberale, Freikonservative, freisinnige Vereinigung und freisinnige Volkspartei.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Zweite Lesung der Vorlage betreffend die Dampffährenverbindung Saßnitz-Trelleborg und Kultusetat.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

105. Sitzung vom 19. Februar. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Nieberding, Hoffmann.

Der Justizetat.

Die allgemeine Aussprache beim Gehaltstitel des Staatssekretärs geht weiter. Hierzu liegen, die bereits mitgeteilten zehn Resolutionen vor.

Abg. **Stadthagen** (soz.):

Der Abg. Dr. Heinze gab zu, daß es in der Strafrechtspflege eine Klassenjustiz gäbe, er leugnete sie jedoch für die Zivilrechtspflege. Aber auch im Zivilprozeß mehren sich die Fälle von Klassenjustiz, tagtäglich kommt es vor, daß den Arbeitern die elementarsten Rechte beschnitten werden. Besonders krasse Fälle kamen in Hamburg vor, das überhaupt allmählich in der Rechtspflege auf dem tiefsten Niveau angekommen ist. Dort ist den Arbeitern, die bei dem Streik der Schauerleute vor Zuzug warnten, dies bei 1000 Mark Geldstrafe für jeden Fall verboten worden. Dies Urteil ist doch ganz ungeheuerlich, da es gegen die Grundsätze des B. G. B. und gegen die guten Sitten verstößt. Die Richter gehen sich keine Mühe, in das Wesen der sozialdemokratischen Weltanschauung einzudringen, sie sind in dem Geiste des kapitalistischen Klassenstaates erzogen. Dies hat selbst ein badischer Richter zugegeben. Dazu kommt dann noch, daß unsere Gesetzgebung von antisozialem Geiste erfüllt ist; erst in der letzten Zeit ist es besser geworden. Ich freue mich darüber, daß der Abg. Heinze gestern den Weg der Besserung gegangen ist. Die Richter besitzen nicht die geringste Kenntnis des Arbeiterlebens. Sie bestrafen Hunderte von unschuldigen Kindern und schicken sie ins Gefängnis, obwohl sie eigentlich sich selbst und die sozialen Zustände bestrafen müßten. Redner führt den Fall aus Beuthen an, wo Kinder, die Steine in die Pferdebahnschienen gelegt hatten, wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports mit Gefängnis bestraft wurden. (Zurruf rechts: Ist schon im Vorjahr vorgebracht!) Dann ist doch wenigstens etwas bei Ihnen haften geblieben. (Heiterkeit.) Ihnen ist es wohl am liebsten, wenn der Kritik die Zunge abgeschnitten wird. Dem Redakteur Braun, der das Beuthener Urteil kritisierte, wurde der Schutz des § 193 versagt, denn das Reichsgericht sagte: „Richterliche Urteile sind keine wissenschaftliche Leistungen.“ Damit hat das Reichsgericht selbst die schärfste Kritik an den jetzigen richterlichen Urteilen geübt.

Auch der Ton der Richter ist oft bezeichnend für ihre Anschauungsweise. So sagte ein Richter einem Arbeiter: „Wenn Sie Berufung einlegen, kriegen Sie das Doppelte!“ Ein anderer schrie einem Angeklagten an: „Was, noch Berufung einlegen?! Wozu sind denn die Strafbefehle da, wenn immer Berufung eingelegt wird?“ Worte wie „Halten Sie das Maul! sonst lasse ich Sie einsperren!“ kommen oft vor. Das ist so recht der preußische Ton! Ein Arbeiter, der auf die Frage des Amtsanwalts: „Mit wem sind Sie verheiratet?“ geantwortet hatte: „Wie meinen Sie das?“ wurde zu drei Tagen Haft verurteilt.

Redner führt, um zu beweisen, daß bei uns eine Klassenjustiz herrschte, eine ganze Anzahl von harten Urteilen gegen Arbeiten an. Die Angehörigen der gebildeten Stände werden natürlich nicht entfernt so hart bestraft. Selbst bei Rohheitsvergehen gibt es nur eine kleine Geldstrafe. So erhielt ein Student, der einem Schutzmann angeschnauzt hatte: „Was tunken Sie denn Ihre lange dreckige Nase in alles?“ nur eine Geldstrafe von fünf Mark. Solche Fälle sind typisch. Wenn ich alle anführen wollte, die ich kenne, könnte ich die ganze Session reden. (Große Heiterkeit.) Was hätte wohl ein Arbeiter bekommen, der einem Schutzmann dies geboten hätte? Redner führt fort, eine große Anzahl von Einzelfällen anzuführen, in denen Arbeiter sehr hart, Angehörige der besseren Stände und Polizisten sehr milde bestraft wurden. Unter anderem erzählt er, daß der Bruder des Oberkriegsgerichtsrats Romen vor drei Jahren zu einem Jahre Gefängnis verurteilt sei, daß er die Strafe aber bis jetzt noch nicht verbüßt habe. Das geht noch über Klassenjustiz, das muß demoralisierend wirken.

Ich habe mich eigentlich zu Worte gemeldet, um unseren Antrag zu begründen (Große Heiterkeit, da Redner bereits zwei Stunden spricht), der Sondergerichte nach Analogie der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte einmal zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Bureauarbeitern und ihren Prinzipalen, zum anderen zwischen ländlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern fordert. Die völlig recht- und schutzlosen Landarbeiter haben unter der Klassenjustiz noch mehr zu leiden als die städtischen Arbeiter. Um so nötiger sind ländliche Schiedsgerichte nach Art der Gewerbegerichte.

Redner fordert zum Schluß den Staatssekretär auf, dafür zu sorgen, daß die Reichsgesetze auch von den Landesregierungen befolgt werden möchten. Die Verfügung des preußischen Ministers des Inneren über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter widerspricht den klaren Bestimmungen des Reichspaßgesetzes. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Es ist eine schnöde Beleidigung des ganzen Arbeiterstandes, daß Nichtstuern, Müßiggängern, Spitzbuben, Halunken, Einbrechern (Heiterkeit) keine Legitimationspapiere abverlangt werden, wohl aber ehrlichen ausländischen Arbeitern. Außerdem verstößt der Erlaß gegen Geist und Buchstaben der Handelsverträge. Die Verfügung, die sich angeblich gegen den Kontraktbruch wendet, ist ein schnöder, internationaler Vertragsbruch, den sich Preußen anmaßt. Und eine solche Aufforderung zum Vertragsbruch läßt sich ein preußischer Polizeiminister zuschulden kommen. (Lante Hohnrufe rechts.) Und er fordert noch dazu ganz Deutschland zum Vertragsbruch auf, als ob Süddeutschland seiner Autonomie beraubt sei. (Lärm, Lachen und Unruhe rechts.) Was gedenkt der Reichskanzler gegen diese Anmaßung Preußens zu tun? (Erneutes Lachen rechts.) Natürlich lacht die Rechte: sie weiß ja, daß Preußen keine Reichsexekution zu fürchten hat. Wenn aber der Gerechtigkeit nicht mehr Genugtuung geschafft werden kann, so erklärt sich damit die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung für bankerott. (Lebhafter anhaltender Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. **Nieberding**:

Für die Frage der Legitimationsverhältnisse ausländischer Arbeiter bin ich nicht zuständig. Ich spreche bloß in Fragen, die mir zustehen. Die Frage des Koalitionsrechts gehört zum Reichsamt des Innern, und wenn der Vorredner eine Aufklärung über diese Frage haben will, so hat er Gelegenheit beim Etat des Reichsamt des Inneren. (Abg. Kreth ruft: Kann sehr hübsch werden! Heiterkeit.) Die übrigen Ausführungen des Vorredners sind nicht neu (Sehr richtig! rechts), ich habe seit Jahren das Vergnügen, sie hier anzuhören. (Heiterkeit.) Ich habe meistenteils keine Veranlassung gehabt, darauf zu erwidern. Aber heute muß ich doch aus der sozialdemokratischen Lektüre etwas dem Vorredner entgegenhalten. Auf dem Parteitage in Jena wurde auch die Frage der Klassenjustiz angeschnitten, und dort erklärte ein angesehenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei folgendes: „Es ist nötig, einmal das ganze Problem der Klassenjustiz auf dem Parteitage zu erörtern. Ich bin überzeugt, daß eine solche Behandlung sowohl eine praktische wie auch vor allem eine ungeheure agitatorische Wirkung haben würde. (Hört! Hört! rechts.) Abgesehen von den Militärmißhandlungen ist es die Klassenjustiz, die die Massen aufpeitscht und aufhetzt.“ (Hört hört! rechts.) Nun, ich glaube nicht, daß die Ausführungen des Vorredners aufregender Natur waren. (Sehr richtig! Heiterkeit. Zuruf des Abg. Ledebour: Weil Sie kein Gerechtigkeitsgefühl haben!) Aber derartige Ausführungen im Hause gehen nachher in die Parteipresse über. Sie bekommen dort eine andere Färbung, und dann sind sie, wenn sie es auch hier nicht waren, da draußen

ein sehr willkommenes Agitationsmittel.

(Sehr richtig!) Die Klassenjustiz wird im Volke nicht so verstanden wie hier im Hause. Das Volk, der gemeine Mann, versteht unter Klassenjustiz eine absichtliche ungerechte Behandlung einer Klasse. Hier im Hause heißt es immer: Wir wissen, unsere Richter sind durchaus unbefangene Leute (Oho! bei den Sozialdemokraten), aber sie verstehen die Arbeiter nicht, sie wissen nicht, die Verhältnisse zu würdigen, unter denen Arbeiter leben und tätig sind; daher die falsche Beurteilung. Die Sozialdemokraten tun nun allerdings so, als ob nur sie über die Arbeiterinteressen sprechen könnten. Ich verfolge die Lebensäußerungen der sozialdemokratischen Partei mit einiger Aufmerksamkeit. Da ist es mir immer aufgefallen, daß, wenn es Interessengegensätze und Streitigkeiten innerhalb der sozialdemokratischen Partei gab, und wenn irgendeine Vertrauensstelle dazu berufen wurde, über die Sache zu urteilen, daß niemand mehr als die „Genossen“ bereit waren, diese Stelle zurückzugewinnen. Das sieht so aus, als ob die „Genossen“ der Meinung sind, daß sie selbst nicht die Arbeiterinteressen richtig beurteilen können. Nun tritt ein Redner hier auf und klagt über Klassenjustiz gegen Arbeiter. (**Ledebour** ruft: Wir nicht allein, Heinze!) Herr Heinze wird sich wohl noch dazu äußern. Ein Mitglied dieser sozialdemokratischen Partei wagt es nun, die Richter des bürgerlichen Staates zu verunglimpfen! Er hat eine Anzahl von Einzelfällen gebracht, die seine Beschuldigungen gegen die Richter beweisen sollen. So geht es bereits seit Jahren. Wenn ich dann, nachdem die Verhandlungen des Reichstages bereits lange verklungen sind, die Sachen endgültig untersucht habe, dann stellt sich heraus, daß

die Dinge doch ganz anders liegen,

als sie hier dargestellt wurden.

Es kommen gewiß auch Fälle vor, die wegen der Würde unserer Rechtsprechung besser nicht geschehen. Mit diesen Einzelfällen kann aber nicht das bewiesen werden, was der Vorredner beweisen wollte. Sie bleiben unter allen Umständen Ausnahmen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Seine Behauptung der Klassenjustiz hat er nicht beweisen können. Er hat einen Fall vorgebracht auf Grund einer Zeitungsnotiz, in dem der Landgerichtspräsident, der die Verhältnisse dort genau kennt, gegen das betreffende Blatt wegen des Berichts Klage erhoben hat. Die Sache schwebt, und trotzdem trägt der Vorredner diesen vorläufig noch nicht entschiedenen Fall hier vor, um Stimmung zu machen. Das ist unzulässig. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Damit erledigen sich die Einzelfälle. (Zurufe der Sozialdemokraten: Romen!) Der Fall Romen fällt nicht hier hinein, und die Art und Weise, wie der Abgeordnete über diese ganz außerhalb des Justizressorts liegenden Verhältnisse gesprochen hat, ist nicht derart, daß ich es für angemessen halte, darauf einzugehen. Lebhafter Beif all rechts.) Wenn aber der Abgeordnete behauptet hat, die deutschen Richter seien überhaupt nicht imstande, die Verhältnisse der Arbeiterwelt, der sie zum Teil sogar sehr nahe stehen, zu würdigen und richtig zu beurteilen, wenn er sagt, regelmäßig oder, ich glaube sogar, in allen Fällen würden, wenn es sich um Arbeiter handele, drakonische Urteile gefällt, und wenn es sich um andere Leute handelt, milde, dann weise ich das als eine

Beschimpfung des deutschen Richterstandes

zurück. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir haben in unserem Strafgesetzbuch eine Bestimmung, wonach ein Beamter, auch ein Richter, der sich bei der Leitung einer Entscheidung einer Rechtssache vorsätzlich zugunsten oder zum Nachteil einer Partei einer Beugung des Rechts schuldig macht, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft wird. Handlungen, wie diejenige, die hier in Frage kommen, würden eine Beugung des Rechts darstellen, und wenn das Strafgesetzbuch auch nur vorsätzliche Fälle meint, so bin ich doch überzeugt, daß auch, wo ein leichtsinniges oder frivoles oder sonst fahrlässiges Verhalten des Richters vorliegt, die Regierung, der Reichstag und die ganze öffentliche Meinung Deutschlands das schärfste Urteil fällen würden. (Sehr wahr!) Wie kann da der Abgeordnete es wagen, die deutsche Justiz eine Klassenjustiz zu nennen? (Beifall rechts, Lärm der Sozialdemokraten. Zuruf: Heinze!) Wenn Herr Heinze das gesagt hat, so bin ich nicht der Meinung. Auch in der deutschen Justiz kommen Irrtümer und Mängel vor, aber ich kann niemals zugeben, daß innerhalb der deutschen Justiz der Vorwurf der Klassenjustiz berechtigt wäre. (Gelächter der Sozialdemokraten.) Wenn hier im Hause von Klassenjustiz gesprochen wird, dann werden Einzelfälle gemeint, draußen im Leben aber versteht man etwas ganz anderes darunter, und deshalb halte ich es für meine Pflicht, dagegen zu protestieren. Es gibt keine Klassenjustiz. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Gröber** (Ztr.):

Der Abg. Stadthagen hat nun eine Reihe von Einzelfällen für seine Behauptung von der Klassenjustiz aus Zeitungsnachrichten angeführt, deren Nachprüfung aber vollständig ausgeschlossen ist. Wenn junge Leute, Studenten, im jugendlichen Unverstand sich vergehen, nicht allzu streng bestraft werden, wollen wir daraus den Gerichten einen Vorwurf machen? Wenn jugendliche Arbeiter in der gleichen Situation Dummheiten machen, werden sie nach meinen Erfahrungen auch nicht streng bestraft. (Sehr richtig! Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Gewiß, auch unter den Richtern gibt es eine ganze Anzahl, die vielleicht in vielen Fällen zu einem anderen Ergebnis gekommen waren, namentlich wad die Strafbemessung betrifft. Daß Fehler vorkommen, sogar schwere Fehler vorkommen, bestreite ich nicht. Aber was ich bestreite, ist, daß nun der Abg. Stadthagen die Schlußfolgerung ziehen darf: es handelt sich um eine parteiliche Justiz, es handelt sich um eine Klassenjustiz. Menschliche Unvollkommenheiten werden stets vorkommen, sogar dann, wenn einmal alle Richter aus den sozialdemokratischen Kreisen genommen sind. (Heiterkeit. Zuruf des Abg. Bebel: Probieren wir's einmal!) — Wir wollen es lieber nicht versuchen. (Große Heiterkeit.) Die milde Praxis bei Verfehlungen gegen die Arbeiterschutzgesetze ist bedauerlich, aber doch zu verstehen; schon deshalb, weil sich derartige Bestimmungen gar nicht im Strafgesetzbuch finden. Ich entschuldige das nicht; der Richter hat sich auch mit der Gewerbeordnung zu beschäftigen, auch schon auf der Universität. Aber daraus ein allgemein abfälliges Urteil zu ziehen und auf ein paar Dutzend Fälle unter all den Tausenden und Hunderttausenden zu basieren, das geht zu weit, wenn sie auch geeignet sind, Unruhe zu erregen und das ganze Volk aufmerksam zu machen.

Der Herr Kollege Heinze hat zum großen Teil sehr beachtenswerte Ausführungen gemacht; mit vielen seiner Sätze kann ich mich vollkommen einverstanden erklären.

Unsere Rechtspflege ist hinter der modernen Entwickelung zurückgeblieben.

Wir tasten nach Verbesserungen, suchen einen Weg zur Beseitigung der erkannten Uebelstände, haben aber immer noch keine befriedigende Lösung gefunden. Warum sind die Gewerbe

und Kaufmannsgerichte gekommen? Weil die Richter nicht vollständig urteilen! Ihr ganzes Leben lang bewegen sie sich in bestimmten Gesellschaftskreisen; das ist ihre Schuld, das bringen die Verhältnisse mit sich. Der Vorschlag, die angehenden Richter Deutschlands sozusagen durchwandern zu lassen, ist doch wohl nicht durchführbar. (Zuruf: Auskauschrichter!) Ob da viele unserer süddeutschen Referendare nach Norddeutschland kommen werden (Heiterkeit), und ob die Norddeutschen unseren Leuten im Süden willkommen wären — nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich das bezweifle. Worauf es ankommt, ist, den Juristen Leute aus den betreffenden Volkskreise zur Seite zu setzen. (Sehr richtig!) Die Leitung muß in der Hand der Juristen bleiben, als Gesetzkenner braucht man die Juristen. Aber neben diesen Fachmännern Fachmänner aus dem Laienstande. Haben wir erst diese Zusammensetzung der Gerichte, dann brauchen wir keine Sondergerichte mehr.

Durch die große Anzahl der Resolutionen kann man sich ja schwer hindurchfinden. Gröber empfiehlt, die Frage der Zeugnisverweigerungsrechte der Abgeordneten beim Etat des Reichstages zu behandeln, erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Forderung des einheitlichen Strafvollzuges und der Resolution über die Jugendlichen. Schade, daß man diese so hochwichtige Frage nicht gesondert verhandeln kann! Hierüber sollte ein Spezialgesetz schon vor der Strafprozeßordnung kommen. Die Deportationsresolution lehnt es ab, stimmt den Schöffendiäten in der Form des freisinnigen Antrages zu, erklärt sich gegen neue Sondergerichte, wohl aber dafür, die Kompetenz der Gewerbegerichte auszudehnen. Die Forderung der Sozialdemokraten, allen bei der Herstellung von Zeitungen beteiligten Personen das Recht der Zeugnisverweigerung zu geben, geht doch zu weit.

Sehr eingehend beschäftigt sich Gröber dann mit der nationalliberalen Resolution, die ein

Tarifvertragsrecht

fordert. Sie entspricht einem früheren Antrage des Zentrums. Weder Bürgerliches Gesetzbuch noch Gewerbeordnung enthalten eine besondere Bestimmung über das Tarifrecht. Die Definitionen sind unsicher und die Definition des Reichsgerichts falsch. Der Tarifvertrag bedeutet nicht eine Kampforganisation, mit der sich § 152 und § 153 der Gewerbeordnung beschäftigen, sondern eine Friedensorganisation, ist nicht eine Verabredung über künftig zu erlangende bessere Bedingungen, sondern die Bedingungen selbst, es handelt sich nicht um Erkämpfung, sondern um Festlegung und Bindung. Es ist nicht immer ein Arbeitsvertrag, sondern eine Offerte zum Arbeitsvertrag. Die ganze Tarifbewegung geht dahin, möglichst alle Arbeiter und Arbeitgeber eines Berufes zu einem Tarifvertrag zusammenzuschließen. Die Sicherheit für die Innehaltung des Tarifvertrages wird nur gegeben sein, wenn zugleich auch die Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine geregelt ist, wenn man dem Arbeiter ein wirklich ausreichendes Koalitionsrecht gibt und in den Arbeitskammern entsprechende Organe sichert. Das sind Zukunftsfragen: jetzt dürfen wir froh sein, wenn wir die Rechtsgültigkeit der Tarifverträge außer Zweifel setzen. (Lebhafter Beifall).

Abg. Ablaß (fr. Vp.):

Wir stimmen der Resolution Bassermann auf einheitliche Regelung des Strafvollzugs, Strafrechts und Strafverfahrens für Jugendliche zu. Die Kriminalität der Jugend hat erschreckend zugenommen. Sie muß auf der abschüssigen Bahn aufgehalten werden, damit das deutsche Volk nicht an seiner Seele schaden nimmt. Die Jugend muß solange wie möglich im Elternhause gehalten werden, daher muß die Kinder- und Frauenarbeit eingeschränkt werden. Die Kinder müssen von dem frühzeitigen Verkehr mit der Prostitution abgehalten werden. Diese muß daher lokalisiert sein, damit das jugendliche Gemüt nicht vergiftet wird, wenn derartige Geschöpfe mit anderen Familien in einem Hause wohnen. Die geistige Bildung unseres Volkes muß gehoben werden. Wir bedauern daher das Vorgehen gegen die Gesellschaft für Volksbildung, und wenn hundertmal ein preußischer Minister sein Placet zu einer derartigen Maßregel gibt. Man soll die Jugend nicht wegen eines Vergehens gleich ins Gefängnis werfen. Die Heraufsetzung des Alters der Strafmündigkeit von 12 auf 14 Jahre scheint daher geboten. Besondere Erziehungsstrafen verdienen Erwägung; sie brauchen nicht schwächer zu sein als die jetzigen. Der Strafrichter muß dem Kinde gegenüber zum Ausdruck bringen, daß es noch immer unter der Zucht der Familie steht. Es ist die Frage, ob man dem Kinde nicht überhaupt die Möglichkeit nehmen muß, selbst vor Gericht aufzutreten; unter allen Umständen muß der gesetzliche Vertreter zugezogen werden. Besondere Gerichtsstätten sind notwendig. Aber die Mehrzahl meiner politischen Freunde lehnt unter allen Umständen eine weitere Zersplitterung der Justiz durch Schaffung besonderer Jugendgerichte ab; nur im Rahmen der bestehenden Gerichtsverfassung hat ein Ausbau zu erfolgen. Aerzte und Lehrer sollten als Beisitzer zugezogen werden und Frauen, wo es sich um weibliche Angeklagte handelt. Unter keinen Umständen darf man das Kind mit Verbrechern zusammenbringen, die eine längere Freiheitsstrafe verbüßen; keine Kosten dürfen zu hoch sein für besondere Anstalten für jugendliche Verbrecher. (Beifall.)

(Schluß in der Morgen-Ausgabe.)

Die Viehseuchenkommission des Reichstages

verhandelte gestern über den § 3, der bestimmt, daß rücksichtlich der eigenen Viehbestände der Militärverwaltung die Maßregeln zur Ermittelung und Unterdrückung von Seuchen den Militärbehörden überlassen werden. Die gleichen Befugnisse sollen das kaiserliche Gesundheitsamt und diejenigen zur wissenschaftlichen Erforschung übertragbarer Krankheiten bestimmten staatlichen Anstalten, bei denen ein Tierarzt angestellt ist, rücksichtlich der eigenen Viehbestände haben. Ferner sollen 1. den Vorständen der militärischen Remontedepots sowie der landesherrlichen und Staatsgestüte, 2. den Vorständen der tierärztlichen Lehranstalten und der zu diesem gehörigen Instituten und 3. mit Zustimmung des Reichskanzlers den Vorständen anderer Anstalten ähnlicher Art die gleichen Befugnisse übertragen werden können.

Hierzu beantragen die Konservativen, diese Befugnisse den tierärztlichen Lehranstalten und ähnlichen Instituten nicht zu geben.

Die Regierungsvertreter, der Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm und Professor Dr. Osterlag wandten sich mit Schärfe gegen diesen Antrag, der geeignet sei, die wissenschaftliche Forschung zu beschränken. Der Antrag sei widersinnig.

Trotz dieser Erklärungen hielt der Abg. Siebenbürger (kons.) den Antrag aufrecht.

Abg. Dr. Struve (fr. Vg.) betonte, daß eine freie wissenschaftliche Forschung nicht mehr möglich sei, wenn dieser Antrag angenommen werde. Er bitte ebenfalls den Antrag zurückzuziehen, denn sonst würde in der ganzen Welt bekannt werden, daß eine große Partei nicht eines Dogmas wegen, sondern nur aus Interesse an einem Stück Vieh die freie Forschung beschränken wolle. Der Antrag sei diktiert von absoluter Wissenschaftsfeindlichkeit und krassestem Egoismus.

Nach weiterer Debatte zogen schließlich die Konservativen den Antrag zurück, und der § 3 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage mit der kleinen Abänderung einstimmig angenommen, daß die Militärverwaltung beim Ausbruch von Seuchen anzugeben hat, welche Maßnahmen sie zur Bekämpfung dieser Seuchen ergriffen hat.

Ebenso wurden die Paragraphen 4 und 5 angenommen.

Paragraph 6 enthält die materiell wichtigste Bestimmung des Gesetzes. Danach ist nicht nur wie bisher die Einführung von Tieren, die an einer übertragbaren Krankheit leiden, verboten, sondern auch die Einfuhr von verdächtigen Tieren. Dasselbe gilt für die Kadaver und Teile von Tieren, die an einer übertragbaren Seuche gefallen sind oder zur Zeit des Todes an einer Seuche gelitten haben oder seuchenverdächtig sind, endlich für Gegenstände jeder Art, von denen nach den Umständen des Falles anzunehmen ist, daß sie Träger des Ansteckungsstoffes sind.

Die sehr eingehende Aussprache hierüber wurde nicht zu Ende geführt.

Der Kolonialetat in der Kommission.

(Bericht für das Berliner Tageblatt.)

Die Budgetkommission des Reichstages beriet gestern zunächst den

Etat für Samoa.

Unter den eigenen Einnahmen ist die Kopfsteuer der Eingeborenen um 15,000 Mark, auf 95,000 Mark zurückgegangen. Der Referent Dr. Semler fragt nach der Ursache dieses Rückganges.

Staatssekretär Dernburg: Der Etatsansatz im Vorjahre war zu hoch. Die Einführung einer besonderen Einkommensteuer wird erwogen.

Abg. Erzberger (Ztr.) erkennt an, daß die Statisierung gegen das Vorjahr sich gebessert habe. Die Verwaltungskosten seien aber noch immer zu hoch. — Staatssekretär Dernburg: Der Gouverneur Solf sei auf der Heimreise und werde bald eintreffen; alsdann sollen die Fragen beantwortet werden.

Bei den einmaligen Ausgaben werden 53,600 Mark verlangt zum Ankauf einer Villa als Wohnung für den Gouverneur.

Der Titel wird nach anfänglicher Beanstandung und längerer Debatte genehmigt, ebenso wie alle anderen Forderungen des Etats.

Unterstaatssekretär Wermuth tritt dem letzteren Antrag entgegen, das Wort „sofort" bedeute, wie auch die bisherige preußische Judikatur gezeigt habe, nur „unter tunlichster Beschleunigung".

Abg. Kulerski (Pole) und Abg. Heine (soz.) wünschen eine Vorschrift über die Entfernung der Versammlungsteilnehmer nur in dem Falle, daß die Auflösung durch die Beauftragten der Polizei — nicht durch den Versammlungsleiter — erfolgt.

Bei der Abstimmung findet § 10 in der Fassung der Regierungsvorlage Annahme.

Ein Antrag Dr. Zehnter (Ztr.) will die Einfügung eines § 10a, wonach in bezug auf die Anmeldung der Vereine, ihrer Satzungen und der Versammlungen usw. die landesgesetzlichen Bestimmungen, wo dieselben milder als das Reichsgesetz sind, bestehen bleiben beziehungsweise bis zu ihrer etwaigen Aenderung in Kraft bleiben sollen.

Es folgt der Etat für die

Karolinen-, Palau-, Marianen- und Marschall-Inseln.

Abg. Storz (fr. Vp.) schneidet die Frage der Deportation an.

Staatssekretär Dernburg: Es handelt sich nicht um die Absicht, Gefangene zu deportieren, sondern solche Leute, welche ihre Strafe verbüßt haben und Gelegenheit haben sollen, sich zu rehabilitieren. Die Diskussion sei indes überflüssig, da aus finanziellen Gründen die Absicht nicht durchzuführen sei, ganz abgesehen von dem grundsätzlichen Bedenken. Die Justizminister der Einzelstaaten hätten sich zu der Frage auch noch gar nicht geäußert. Auch internationale Schwierigkeiten ständen dem Plan entgegen.

Die Aeußerungen der verschiedenen Parteivertreter ergeben, daß die dem Hause vorliegende Resolution v. Liebert, welche für die Deportation spricht, keine Aussicht auf Annahme hat.

Auf Anfrage des Referenten Dr. Semler (natl.) spricht sich Staatssekretär Dernburg über das Vorkommen von Phosphat aus.

Abg. Arendt (Rp.): Das Aufsuchen der Schätze ist erfreulich, nicht aber, daß der Gewinn daraus vor allem in englische Hände fällt. In Zukunft möge von Reichs wegen an die Ausbeutung gegangen werden.

Staatssekretär Dernburg: Der Betrieb in den Tropen durch das Reich sei ungemein teuer. Man möge die Verwaltung nicht mit Dingen belasten, welche die deutsche Kaufmannswelt besser und billiger verwalte. Nur müsse der Betrieb in deutschen Händen bleiben.

Der Etat wird genehmigt.

Es folgt der Etat für

Neu-Guinea.

Abg. Erzberger fragt, wie es mit der Anwerbung von Frauen als Arbeitskräfte in Neu-Mecklenburg stehe. Die Regierung wollte die Inseln sperren für Frauen, die Pflanzer haben sich widersetzt.

Geheimrat Schnee: Das Material der Prüfung liegt noch nicht vor. Vorläufig hat sich die Sperrung für Frauen als unmöglich erwiesen. Bezüglich der Ansiedelungen in Neu-Mecklenburg drückte sich Redner äußerst zurückhaltend aus. Von einer Ansiedelung in größerem Maßstabe kann keine Rede sein.

Abg. Lebebour (soz.) bezeichnet es als ein Glück, daß nicht schon früher beantragte größere Mittel für die Ansiedelung Neu-Mecklenburgs bewilligt seien.

Abg. Dr. Arning (natl.): Die Malaria werde jetzt so erfolgreich bekämpft, daß nicht jedes Vorkommen derselben die Ansiedelung beeinträchtige.

Die Einnahmen werden bewilligt. Bei den Ausgaben bringt Abg. Erzberger einen Justizfall aus Herbertshöhe zur Sprache. Der Staatssekretär sagt nochmalige Prüfung zu. Weiter wurde die Frage der Postverbindung zwischen den Inseln mit dem Festland eingehend besprochen. Auch die Ausgaben werden genehmigt.

Es folgt der Etat für

Togo.

Abg. Lebebour führt an, daß im Nyamba-Gebiet auf Kosten der Eingeborenen der Togolandgesellschaft der Hektar Land für zehn Pfennig gegeben sei. Die neue Bahn von Lome nach Atakpame gehe durch dieses Gebiet und diene in erster Reihe dieser Gesellschaft. Der Vertrag möge rückgängig gemacht werden. — Der Staatssekretär sagt eine wohlwollende Prüfung zu.

Gouverneur Graf Zech geht auf die Verhältnisse bei Lome ein. Eine Untersuchung der Besitzverhältnisse sei schon 1904 vorgenommen. Die eingesetzte Kommission habe die Besitzverhältnisse geprüft und es sei zu einer Besitzverschiebung gekommen, so daß von den 5687 Hektar im Nyambogebiet der Togogesellschaft nicht mehr 4206, sondern nur noch 650 Hektar, den Eingeborenen aber 5114 verblieben. Es verbleiben pro Kopf der Bevölkerung über 2 Hektar, während zum Lebensunterhalt 0,88 Hektar nötig seien.

Abg. Erzberger behandelt einige etatsrechtliche Fragen. Er vermißt einen Voranschlag der Eingeborenensteuer. Der Transport von Alkohol in das Innere mit der Bahn müsse durch den Tarif rechtzeitig verschwert werden. Weiter bemängelt er das Verbot von Niederlassungen für die Missionare, während der Mohammedanismus sich frei entwickele.

Staatssekretär Dernburg: Die Absicht, die nördlichen Gebiete Togos dauernd zu sperren, bestehe nicht. Doch seien gegenwärtig die Verhältnisse so, daß im Interesse der Missionen selbst wie zur Vermeidung von Verwicklungen ein Vordringen der Missionen in jene mohammedanischen Gegenden zu verhindern sei. Die Verhältnisse würden sich ändern, sobald die Eisenbahn nach Atakpame fertiggestellt sei. Die Versuche, die Einfuhr von Spirituosen nach Togo einzuschränken, würden dadurch beeinträchtigt, daß ein großer Teil der Einnahmen des Schutzgebietes gegenwärtig aus Spirituosenzöllen herrühre. Das Bestreben der Verwaltung sei darauf gerichtet, die jetzigen Arbeitssteuern der Eingeborenen durch Geldsteuern zu ersetzen, damit ein Erlaß für den Wegfall von Einnahmen infolge späterer Beschränkung der Spirituosenein-fuhr durch weitere Erhöhung der Zölle darauf geschaffen werde. Doch sei die Einführung dieser Steuer nach Lage der Verhältnisse in Togo schwierig. Die Verwaltung könne damit nur langsam vorgehen. Der Branntwein sei bereits nach dem Vertrag über die Eisenbahn hoch tarifiert. Der Ueberschuß aus dem Bau der Togobahn werde erheblich sein und zur Erweiterung der durch die Eröffnung der Eisenbahn stärker in Anspruch genommenen Landungsbrücke verwandt werden.

Abg. Lattmann (w. Vgg.) wünscht die baldige Einführung der Wertzuwachssteuer.

Staatssekretär Dernburg: Es handele sich um Eingeborene. Wenn diese noch nicht zu einer Kopfsteuer herangezogen werden können, um wieviel schwerer sei die Einführung einer so komplizierten Steuer.

Abg. Lebebour erklärt seine Zufriedenheit mit den Darlegungen des Grafen Zech und betont, wie notwendig es gewesen sei, daß der Reichstag sich mit der Landfrage seinerzeit beschäftigt habe. Die Verwaltung möge auf dem betretenen Wege weiter gehen.

Nächste Sitzung heute.

Parlamentarische Nachrichten.

• **Die Wahlprüfungskommission des Reichstages** beanstandete am Mittwoch die Wahl des Abg. Böhle (soz.; Straßburg Stadt). Böhle ist in der Stichwahl mit 14,891 gegen 14,728 freisinnige Stimmen gewählt in der Stichwahl. Es hat sich diese bei den Beweiserhebungen als Verstöße und wird, falls sich diese bei den Beweiserhebungen als richtig herausstellen, zweifellos zur Ungültigkeitserklärung der Wahl führen. Ebenfalls beanstandet wurde die Wahl des in der Nachwahl an Stelle des Abgeordneten Eichhoff, der bekanntlich die Wahl in Altona-Zerlohn angenommen hatte, in Langensalza gewählten konservativen Abgeordneten Arnstadt. Auch hier lag ein freisinniger Wahlprotest vor.

Das Vereinsgesetz in der Kommission.

(Bericht für das Berliner Tageblatt.)

In der gestrigen Sitzung der Kommission des Reichstags für das Vereinsgesetz erfolgte die Abstimmung über den § 9 der Regierungsvorlage beziehungsweise die dazu vorliegenden Abänderungs- und Zusatzanträge. § 9 wurde in folgender Fassung angenommen:

Die Beauftragten der Polizeibehörden sind befugt, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären, 1. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist (§ 4 Abs. 2 bis 4), 2. wenn die Zulassung der Beauftragten der Polizeibehörde (§ 8 Abs. 1) verweigert wird, 3. wenn Bewaffnete, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden (§ 6), 4. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgender Vergehen enthalten. Wenn eine Versammlung aufgelöst worden ist, so hat die Behörde dem Leiter der Versammlung die Gründe der Auflösung schriftlich mitzuteilen, falls er binnen drei Tagen dies beantragt."

Die Abgg. Heine und Genossen (soz.), ferner die Abgg. Dr. Dietrich (kons.), Dr. Junck (natl.) und Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) und endlich die Abgg. Trimborn und Genossen (Ztr.) überreichen Zusatzanträge als § 9a, welche darauf hinzielen, den Beschwerde- und Rechtsweg bei Auflösungen von Versammlungen zu regeln.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich für den Antrag Junck-Dietrich, welcher lautet: „Auf die Anfechtung der Auflösung einer Versammlung finden die Vorschriften des § 2a Absatz 2 Anwendung (§§ 20 und 21 der Gewerbeordnung)."

Bei der Abstimmung wird der oben wiedergegebene

Antrag der Blockparteien

nahezu einstimmig angenommen.

Es folgt die Debatte über den § 10 der Vorlage:

„Sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, sind alle Anwesenden verpflichtet, sich sofort zu entfernen."

Abg. Heine (soz.) beantragt, den Paragraphen zu streichen, während Abg. Schiffer (Ztr.) Streichung des Wortes „sofort" wünscht.

In der lebhaften Aussprache über die beiden Anträge macht der Staatssekretär darauf aufmerksam, daß die Streichung nichts bewirken, sondern lediglich Schwierigkeiten veranlassen würde.

Schließlich wird § 10 mit 21 gegen 6 Stimmen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

§ 11 der Vorlage behandelt die Strafbestimmungen. Hierzu liegen mehrere Abänderungs- beziehungsweise Milderungsanträge vor. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt Bestrafung der Beamten und anderer Personen, die wegen Abhaltung von Versammlungen gewerbliche Konzessionen beschränken oder entziehen oder den beteiligten Personen sonstige Nachteile zufügen.

Die Abgg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) und Heine (soz.) führen einige Beispiele aus der bisherigen Praxis an. Unter dem Vorwande, die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, würde den Wirten, die ihr Lokal zu sozialdemokratischen Versammlungen hergaben, von der Polizei die Schankkonzession entzogen oder erheblich eingeschränkt.

Abg. Dr. Junck (natl.) beantragt, für die leichteren Vergehen bei Versammlungen nur eine Geldstrafe bis zu 150 Mark festzusetzen, die schweren Vergehen dagegen besonders zu präzisieren und dafür die in der Regierungsvorlage vorgesehene Bestrafung bis zu 600 Mark (im Unvermögensfalle Haft) bestehen zu lassen.

Ministerialdirektor Just: Die Notwendigkeit der Strafbestimmungen sei unbestreitbar. Die Behörde müsse unter Umständen, z. B. bei Unterlassung der Einholung der Genehmigung bei Versammlungen unter freiem Himmel oder öffentlichen Aufzügen in der Lage sein, eine schärfere Bestrafung vorzunehmen, als sie der Antrag Junck vorsehe. Der Entwurf von 1896 habe übrigens tüchtige Strafvorschriften enthalten. Die vom Abgeordneten Heine vorgebrachten Fälle würden zweifellos eine Verletzung des Gesetzes bedeuten und unstatthaft sein. Eventuell würde die Bestrafung der Beamten erfolgen. Uebrigens dürften Mißgriffe einzelner nicht generalisiert werden.

Abg. Trimborn (Ztr.) kann die Differenzierung, die der Antrag Junck zwischen leichteren und schwereren Fällen vornehmen will, nicht gutheißen, es sei Spielraum genug vorhanden, wenn das Maximum der Strafe auf 150 Mark vorgesehen würde. Redner will dem Antrag Heine zustimmen, aber nicht in seinem ganzen Umfange, da er zu weit gehe.

Abg. Kulerski (Pole) erklärt sich auf Grund seiner Erfahrungen für den Antrag Heine.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.): Wenn zu radikale Bestimmungen beschlossen würden, so gehe es dem Gesetz wie dem Entwurf von 1896.

Der Staatssekretär ist gegen den Antrag Heine, auch in der abgeschwächten Form des Antrags Trimborn. Wenn Beamte in der geschilderten Weise vorgingen, liege ein

Mißbrauch der Amtsgewalt

vor, der auf Grund des § 339 des Strafgesetzbuches bestraft werde.

Abg. Dietrich (kons.): Das Gesetz ist doch auch zum Schutze der Freiheit da, und auch die Strafbestimmungen sollten diesem Zweck dienen. Man möge das Höchstmaß von 600 Mark Geldstrafe bestehen lassen und in die Objektivität der Behörden und Richter Vertrauen setzen.

Abg. Legien (soz.): Die Schikanierung der Wirte durch die Polizei sei sehr weit verbreitet, besonders in Preußen. Auf Grund der Erklärungen des Staatssekretärs würden die noch nicht verjährten Fälle der Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

Der Staatssekretär erklärt sich auf Wunsch des Abg. Müller-Meiningen bereit, seine Erklärung zu Protokoll zu geben. In dieser habe er sich in keiner Weise auf die vom Abg. Heine vorgetragenen Fälle bezogen, sondern nur gesagt, ein Beamter, der lediglich aus dem Grunde, daß jemand eine Versammlung arrangiere, ihr anwohne oder sein Lokal dazu hergäbe, diesem Staatsbürger Rechte vorenthalte oder entzieht, mache sich eines Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig.

Abg. Heckscher (fr. Vg.) erinnert die Sozialdemokraten an den wirtschaftlichen Druck, den ihre Anhänger in einzelnen Fällen auf Lokalbesitzer ausgeübt haben.

Die Debatte wird geschlossen, die Abstimmung und Weiterberatung auf heute vertagt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes mit Ausnahme der nachstehend bezeichneten Rubriken: Ludwig Sachsenzewer; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Krotz; für das Feuilleton: Felix Borenz; für die Handelszeitung: Arthur Norden; für die Inserate: Robert Franke.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse. Sämtlich in Berlin.

Bezugsangebot

M. 2.000.000,— neue Aktien

der

Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Cöln

(vormals Fortuna Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Horrem).

Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der **Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Cöln vom 4. Januar 1908 hat die Erhöhung des M. 9,000,000.— betragenden Aktienkapitals um M. 17,000,000.—** durch Ausgabe von 17,000 auf den Inhaber lautende Aktien über je M. 1000.— beschlossen. Von diesen M. 17,000,000.— sind **M. 2,000,000.— vom 1. April 1908 ab dividendenberechtigte Aktien** von der Deutschen Bank zum Kurse von 100 % unter Einzahlung von 25 % des Nennwertes mit der Verpflichtung gezeichnet worden, **dieselben den Besitzern von M. 9,000,000.— alten und M. 15,000,000.— neuen Aktien, insgesamt von M. 24,000,000.— Aktien, zum Kurse von 150 % franko Stückzinsen mit der Massgabe anzubieten, dass auf je M. 12,000.— bezugsberechtigte Aktien eine neue Aktie à M. 1000.— bezogen werden kann,** wobei Beträge unter M. 12,000.— unberücksichtigt bleiben.

Nachdem die Eintragung des Erhöhungsbeschlusses und der durchgeführten Kapitalerhöhung in das Handelsregister erfolgt ist, fordern wir unsere Aktionäre im Auftrage der Deutschen Bank auf, das Bezugsrecht auf die in Rede stehenden M. 2,000,000.— neuen Aktien unter nachfolgenden Bedingungen auszuüben:

1. Auf je nom. M. 12,000.— Aktien der nach Vorstehendem bezugsberechtigten M. 24,000,000.— Aktien kann eine Aktie zu M. 1000.— zum Kurse von 150% franko Stückzinsen zuzüglich Schlussscheinstempel bezogen werden.

2. Die Ausübung des Bezugsrechts hat bei Vermeidung des Ausschlusses **bis zum 6. März 1908 einschliesslich** bei der **Kasse der Gesellschaft** (Sitz der Verwaltung z. Zt. noch Horrem Bez. Cöln),

in Berlin bei der **Deutschen Bank,**
" " " " **Bank für Handel und Industrie,**
" " " " **Nationalbank für Deutschland,**
" " " den Herren **Jacquier & Securius,**
" **Cöln** " " Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co.,**
" " " der **Bergisch Märkischen Bank,**
" " " " **Rheinisch - Westfälischen Disconto - Gesellschaft Köln A.-G.,**
" " " dem **A. Schaaffhausenschen Bankverein,**
" " " den Herren **Deichmann & Co.,**
" **Elberfeld** bei der **Bergisch Märkischen Bank**

während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden zu geschehen.

Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die bezugsberechtigten Aktien mit Dividendenscheinen und Talons und mit zwei gleichlautenden von ihm vollzogenen Anmeldeformularen, die bei den Anmeldestellen erhältlich sind, einzureichen.

3. **Bei der Ausübung des Bezugsrechts sind 25 % des Nennbetrages, sowie das Agio von 50 %, zusammen 75 % einzuzahlen. Die weiteren Einzahlungen sind mit 25 % des Nominalbetrages am 31. März 1908 und mit 50 % am 30. Juli 1908** für unsere Rechnung bei derselben Stelle, bei welcher die Ausübung des Bezugsrechts stattgefunden hat zu leisten. Vorzeitige Vollzahlung der Aktien ist den Aktionären jederzeit gegen Vergütung von 4% Stückzinsen vom Tage der Vollzahlung an gerechnet bis zu den für die Einzahlungen bestimmten Terminen gestattet.

4. Ueber geleistete Einzahlungen wird auf einem, dem betreffenden Aktionär wieder auszuhändigenden Anmeldeformular Kassaquittung erteilt, gegen deren Rückgabe nach Vollzahlung die Ausgabe der bezogenen neuen Aktie an derjenigen Stelle erfolgen wird, bei der die Einzahlungen geleistet sind.

Die Vermittlung von Ankauf und Verkauf des Bezugsrechts einzelner Aktien übernehmen die oben angeführten Banken und Bankfirmen.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, dass wir die alten vorgelegten Aktien der Fortuna Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation mit den Erneuerungs- und Gewinnanteilscheinen gegen neue Stücke mit der Firma Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation umtauschen werden. Die neuen Stücke erhalten die gleichen Nummern wie die alten in Tausch gegeben.

Horrem (Bez. Cöln), im Februar 1908.

Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau u. Brikettfabrikation.

Sie fühlen sich

leicht und wohl, Sie verlieren Ihr **Doppelkinn, Ihre zu starken Hüften** und alle **überflüssige** und **unschöne Körperfülle** nach dem Gebrauch von

Entfettungstabletten Marke Dr. A. B. **Garantiert unschädlich** :: **Keine Diät nötig.** ::

Originalschachtel à 100 Stück **M. 2,60,** 5 Schachteln (eine Kur) **12 M.** franko.

Dr. Albert Bernard Nachl., Berlin C. 19. Kurstrasse 34-35.* **Einhorn-Apotheke.**

London & Paris Exchange, Ltd.,

DEUTSCHES DEPARTMENT.

BASILDON HOUSE, Moorgate St., LONDON, E.C.

EFFEKTENBANK.

Kulante und gewissenhafte Bedienung kontinentaler Kapitalisten und Spekulanten.

An- und Verkäufe aller in London marktgängigen Werte ohne Kommission oder Kurtage.— Kassa- und Zeitgeschäfte.

Eröffnung spekulativer Konti und Erteilung von Prämienrechten auf alle im Verkehr des Instituts zugelassenen Werte, speziell Amerikaner, (Kupfer- und Diamantwerte, sowie Südafrikaner).

Vorschüsse auf alle marktgängigen Papiere zu günstigsten Bedingungen.

Reklamierung der englischen Einkommensteuer.

Inkasso von Dividenden-Cheques spesenfrei und alle das Effektengeschäft berührenden Transaktionen zu günstigsten Bedingungen.

Zuverlässiger Informationsdienst.

Kostenfreie Effektenüberwachung.

Erstklassige englische und kontinentale Referenzen stellt das Institut zur Verfügung.

Auf Wunsch sendet die London and Paris Exchange, Ltd., jedem Kapitalisten zur Informierung über das Londoner Effektengeschäft und die Bedingungen des Instituts ein Handbuch kostenfrei zu:

"ANLAGE UND SPEKULATION."

(2. Auflage.)

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Siemens & Halske A.-G.

Glühlampenwerk, Charlottenburg

Süddeutsche leistungsfähige **Spezialfabrik moderner Transmissionsteile**

sucht

für Cross-Berlin

Alleinvertreter,

welcher in jeder Beziehung seitens der Fabrik unterstützt wird.

Im Preise sowie Ausführung der Transmissionsteile werden eminente Vorteile geboten. Nur solvente Firmen oder Herren, welche der Frachtersparnis halber u. um sofort ab Lager Berlin liefern zu können, ein grösseres Sortiment Transmissionsteile in gangbaren Dimensionen auf eigene Rechnung unterhalten können, werden gebeten, ihre Adressen zwecks persönlicher Rücksprache unter **F. C. B. 337** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** einzusenden.

Grosse leistungsfähige

Stuhl- u. Sitzmöbelfabrik,

welche gebogene (Wiener) Stühle, sowie auch geschweifte Rohr- u. Lederstühle einfachen u. besseren Genres fabriziert, sucht

tüchtige Vertreter

gegen provisionsweisen Verk. ihrer vorzüglichen Fabrikate. Offerten **D. K. 384** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Lebensmittel-Branche.

Ein erstklassiges **Hamburger Engrosgeschäft** in Specialartikeln der **Lebensmittel-Branche,** welches alle einschlägigen Geschäfte (Kolonialwaren, Delikatessengeschäfte, Drogerien, sowie Bäckereien und Konditoreien Norddeutschlands) regelmässig durch 8 Reisende seit 5 Jahren besuchen lässt, **sucht** noch den **Alleinverkauf** irgend eines zur Branche **passenden Konsumartikels** einer durchaus leistungsfähigen Firma mit zu übernehmen.

Offerten unter **H. R. 2573** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Neue Fabrik in Spitzen und Spitzenstoffen,

neuer Genre in guter Mittelpreislage sucht einen bei der gesamten Confection spec. aber Blousen bestens eingeführten **Vertreter.** Nur Herren, die an energisches, umsichtiges Arbeiten gewöhnt sind und Interesse daran haben, einen neueren Artikel einzuführen, bel. Offerte mit Aufgabe von Referenzen unt. **A. K.** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einzusenden.

Office Appliances.

Unsere Bevollmächtigten weilen gegenwärtig in Berlin und **vergeben die Alleinvertretung** unserer nach bes. ges. gesch. Verfahren fabrizierten **Schreibmaschinen-Farbbänder, Carbonpapiere, Indigopapiere, fettfreien Cyclostyle-Farben etc.** für Norddeutschland. **100,000 M. verteilen wir in Mustern, Bons und Prämien.**

Chicagobrand' Monopol.

Donnerstag und Freitag im Kaiser-Hotel, Friedrichstr. 178, zu sprechen.

Vertretungen gesucht.

Junger, intelligenter Kaufmann, mit guten Umgangsformen, welcher nur in den ersten Häusern in **Breslau** und **Berlin** als Verkäufer in der **Seiden-** und **Kleiderstoffbranche** tätig war, beabsichtigt sich am 1. April in **Breslau** als Agent niederzulassen. Leistungsfähige Firmen in dieser Branche sowie auch in **Blusen, Futterstoffen** u. **Gardinen** werden höfl. ersucht ihre Offerten unter Chiffre **B. J. 789** an **Rudolf Mosse, Breslau** niederzul.

Nähr- und Heilmittel-Spedition

für Oesterreich-Ungarn ev. Orient

übernehmen 2 erfahrene Fachleute. Mündliche Besprechung Donnerstag, Freitag Kaiser-Hotel, Friedrichstr. 178.

Eine **allererste**

Hamburger Cigarrenfirma

beabsichtigt an erstklassigen **Bade- und**

Kurplätzen Niederlagen

zu errichten. Interessenten, welche genügende Sicherheit bieten können, belieben gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Hamburg** unter **H. B. 2580** einzusenden.

Stutzflügel, fast neu, ideale Tonschönheit, billigst verkäuflich (Flügel, Fabrikat Bechstein, 875 M.) Potsdamerstr. 123B, Ecke Schöneberg. Ufer I. Et., Dreyer.*

KATALOG AUF VERLANGEN — CARGO — erstklassige Lieferungen.

Rarkell Kegelbahnen

SCHULZE & HOFFMANN HANNOVER

Brillanten, Juwelen gegen Teilzahlung diskret. **„Privatmann"** Postamt 7.

Alleinvertrieb

eines Massenartikels D. R. P. wird für Brandenburg (Berlin) evt. auch Provinzen an tüchtigen Kaufmann vergeben. Herren, welche über 4000 M. verfügen, belieben genaue Offerten unter **J. Z. 254** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** zu senden.

Welches Engrosgeschäft

richt. ält. Ehepaar, geschäftsfd., i. Laufg. Charlottenbg. Konfitüren, Kaffee, Teegesch. ein. Event. u. alt. Geschäft gekauft. „Kautionsfähig. Postamt 1, Charlottenburg.

Bremen.

Agenturgesch., welches regelm. die Schneiderkundsch. x. i. Bremen, Oldenburg, Ostfriesland bereist, übernimmt

Vertretung

einschl. Häuser der

Futterstoffbranche x.

Offerten unter **B. H. 9084** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Frankreich.

Selbständiger Kaufmann, welcher das ganze Land jährlich 3 mal bereist, übernimmt geeignete erstkl.

Vertretungen

gegen Provision u. minimalen Spesenbeitrag. Gefl. Offerten erbeten unter **L. P. 3813** an **Rudolf Mosse, Blauen i. B.**

Streumehle,

hochfeinen Ersatz, billig und zum Warmlichen geeignet. Anfragen erbitte unt. **D. M. 704** an **Hanasenstein & Vogler A.-G. Hamburg.**

30% Provision

Spiritusf.-Agent m. Wirthskundsch. sucht **B. B.** postl. Cassel.

Thee Import.

Eine bekannte **Theefirma** in **Holland,** sucht für die größeren Städte von Deutschland für den Verkauf von **Thee in original Kisten,** sowie für **verpackte Thees unter Schutzmarke,** tüchtige Agenten, gegen hohe Commission. Offerten mit Referenzen unter **H. B.** an die Ann. Exp. **Moerkotter & Co., Amsterdam** (Holland.)

Leistungsfähige

Haarnetzfabrik

sucht für Berlin einen energischen Herrn als **Vertreter.** In Parfümerien u. Warenhäusern gut eingeführte Herren belieben Offerten unter **F. St. 4074** an **Rudolf Mosse, Strassburg i. E.** einzureichen.

Leipziger Messe werden Neuheiten

mit ausgestellt. Off. unt. **J. D. 237** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wer nimmt gegen Provision und Playvergütung **Stapel-Hand- u. Reisetaschen** 5. Leipziger Messe mit? Off. **M. N. 68, Postamt S. 42.**

Bordeaux-Weine direkt

von der Quelle, das Faß ca. 225 Lt. von Dkl. 75,00 an, off. mehrere Winzer. **Vertreter gesucht.** Anfragen gefl. **H. H.** 5 rue du Temple. Bordeaux.*

Licenzverkäufer

für patent. Neuheit der Möbelbranche. Hohe Provision. Offerten an **Homeyer, Bremen.** Meckenburgerstr. 5.

London.

Vertretungen gesucht von langjährig etablierter Firma, Spezial-Artikel, Gürtel, Feder-Boas, Besätze etc. etc. Ausgedehnte Verbindungen mit dem Engrosf.-Handel. Zuschr. erb. unter **A. Z.** durch **Hornecastles, 61, Cheapside, London E. C.**

Agenturen für London

gesucht von dortiger Firma. Offert. unter **H. T. 2575** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Australien.

Eine seit 14 Jahren in Sydney etablierte Firma mit besten Connectionen und Ia Referenzen, sucht Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten. Offerten erbet. unt. **H. G. 8667** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für Hamburg

noch einige

Eisenwaren-Vertretungen von bei Platz- und Exportkundschaft eingeführten, branchekundigen Agenten gesucht. Offert. unt. **H. H. 8668** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Vertreter

gesucht, für fremde Staaten, eines Zukunftsartikels, Postmen und verstockten Schnupfen auf außeroperativem Wege in ca. 8 Tagen zu beseitigen. Adr. u. unter **R. 1000, Plauen i. V.** postlagernd.

Für **Plauener Besatzartikel** der Nouveauté-Branche werden

Vertreter

gesucht, welche bei den eleganten Damenschneider-Salons bestens und seit langem eingeführt sind.

Offerten unter **L. P. 3821** an **Rudolf Mosse, Plauen i. V.** erb.

Vertretungen.

Renom. Engroshaus in Thüringen sucht lucrat. Vertretungen oder den Alleinvertrieb guter Artikel. Offert. unt. **A. E. 286** an **Rudolf Mosse, Erfurt** erb.

Fabrikanten von Spezialitäten der chemischen, pharmaceutischen u. evtl. der Maschinenbranche

bietet sich die Gelegenheit, mit Großkapitalisten des Auslands zwecks Lizengabnahme p. p. in Verbindung zu treten. Interessent ist **nicht** Berufsvermittler, sondern wünscht — unläßlich seiner demnächst auszuführenden Weltreise — seine vorzüglichen persönlichen und verwandschaftlichen Beziehungen möglichst zu verwerten. Keinerlei Kostenbeitrag, Vorschuß x. **Loyalste** Interessenwahrung zugesichert. Gefällige Zuschriften unter **Dr. E. D. 216** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

Herr, der gute Kundschaft Industrie Paris und Seine besitzt, möchte noch die Vertretung bedeutenden Hauses industrieller Artikel, Werkzeuge x., das noch keine Agenten hat, übernehmen. Erste Referenzen. Zuschr. erb. No. 231 Agence Havas, Paris.

Eine **erste, leistungsfähige**

Baumwoll-Weberei

Westfalens, Spezialität **Schlafdecken** in **Jacquard** und **Schafl, Bettücher** x. sucht für den

Platz Berlin

tüchtigen

Agenten

der bei besseren **Detailisten** und **Warenhäusern gut eingeführt** ist. Angebote unter **J. A. 7954** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erb.

Geolin,

Originalware der Chem. Fab. A. G. Düsseldorf, großer Posten weit unter Preis abzugeben. Anfragen erbeten unt. **D. N. 705** an **Hanasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Patente,

welche sich zum lizenzweisen Verkauf eignen, sofort gesucht. In- und Ausland. Nur ganz ausführl. Offert. werden berücksichtigt u. **P. 2134** an **Hanasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

Copenhagen

Ein tüchtiger und angesehener Maurermeister bei Copenhagen wünscht Vertretung in Artikeln der Baugeschäftsbranche, speziell Neuheit, für Dänemark Off. u. **„Bau 2458"** an **Aug. J. Wolff & Co., Ann.-Bur., Copenhagen.**

Eine Erste Patentverwertungsunternehmung

übernimmt die Verwertung von Patenten und Markenschutz für Oest.-Ungarn, so auch den Vertrieb von Übungen auf eigene Kosten.

Briefe unter **„Nur zute Sachen 7586"** befördert **Rudolf Mosse Wien I.** Seilerstätte 2.

Patentanwalt

Dr. G. Prillwitz

Berlin NW. 21, Thurmstr. 34.

Geschäftsherren, Reisenden u. Agenten kann das Aufsehen erreg. Buch

Reise-Kniffe

zu ungeahnt. Erfolgen verhelfen. Heute zutage muß der Geschäftsreisende im besten Sinne des Wortes **„gerissen"** sein, oder er wird durch die Konkurrenz zur Seite gedrückt und kann sich als Stümper begraben lassen. Den meisten Herren fehlt weniger das nötige Talent als die richtige Anleitung. Meistens sind es gewisse unbezahlbare **Vorteile und Kniffe,** die dem tout. Reisenden den Erfolg sichern. Preis broschiert Mk. 2,50, elegant geb. Mk. 3,50 (auch Briefmark.). Nachnahme 20 Pfg. mehr. **K. Held, Rixdorf,** Emserstr. 96/97.*

Versandgeschäft

sucht lukrative Artikel aufzunehmen. Ausführliche Offerten **J. W. 253 Exped. d. Bl., Berlin SW.**

Schlager

für **Reisende** u. bessere **Kolporteure.** Gute, leichte Verdienst-Quelle. Tüchtige Herrn erhalten evtl. **Platz** oder **Bezirks-Vertretung.** Offerten an **August Hoessle, Stuttgart.**

Patente

u. Geheimverfahren für England, sowie sonstiges Ausland gesucht, nur ganz detaillierte Offerten finden Berücksichtigung. Off. unt. **R. 2135** an **Hanasenstein & Vogler A.-G. Berlin W. 8**

Ein Posten Einstecktämme billig abzugeben. Off. unt. **J. O. 247** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Nur einmal jährlich

Zum Inventur-Räumungspreis!

Eine Partie imit. Smyrna-Teppiche

ein farbenprächtiges Gewebe in echt orientalischen Mustern

90×165 cm	M. 4,85	(Wert 6,50)
130×195 "	" 8,25	" 11,50)
160×230 "	" 12,75	" 17,50)
200×300 "	" 18,00	" 24,00)
250×350 "	" 28,75	" 36,00)
300×400 "	" 39,00	" 48,00)

Pass. Bett- u. Pult-Teppiche Stück 1,75, 2,25 u. 3,00 Mk.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882

nur Oranienstr. 158.

Habe nirgends Filialen!

Inventur-Extraliste

billiger Sonderangebote

gratis u. franco.

Nummer 43
Donnerstag, 20. Februar 1908

Druck und Verlag von
Rudolf Mosse in Berlin

General-Anzeiger

für die

Berliner Abonnenten des Berliner Tageblatt und der Berliner Morgen-Zeitung

Insertionspreis: 40 Pf. pro Zeile
Für kleine Anzeigen:
das erste Wort in fetter Schrift 15 Pf.
jedes fernere Wort 8 Pf.

Berlin 1872—1908.

III.

Lebhafteres Gepräge nahm der Straßenverkehr im Einmillionen-Berlin nur an wenigen Stellen an. Das Hauptintreiben des gewerblichen und geschäftlichen Lebens konzentrierte sich im wesentlichen auf die Gegend zwischen Alexander- und Hausvoigteiplatz. Sein Schwerpunkt lag in der Königstraße und deren nächster Umgebung, immer ungefähr in Sichtweite des Rathauses mit dem massiven, hochragenden Turm. Der Straßenlärm, das Wogen und heftige Drängen, für das Weltstadtgetriebe typische Bilder, waren vor einem Menschenalter in Berlin noch unbekannt. Die Zeitalter der Elektrizität und Autogefährte, selbst des Zweirades waren noch nicht gekommen. Neben seltenen Privatequipagen, Lastfuhrwerken und plumpen Verdeckomnibussen bewegten sich auf den nicht immer ebenen Fahrdämmen im ganzen nur Droschken, und zwar vorwiegend jene von der Neuzeit gänzlich hinweggefegten klappernden Droschken zweiter Güte, deren elende Rosinanten und biedere Lenker reichhaltigen Stoff für harmlosen Humor hergaben. Der mitleidige Spott lag eben dem Berliner im Blute und wandte sich auch gegen das Berliner Leben. Einen wenig respektableren Eindruck hinterließen nur die spärlichen Droschken erster Klasse, aus denen viel später erst die Taxameterwagen hervorgingen. Die Nebenstraßen erfreuten sich eines beschaulichen Stillebens. Auf dem Schloßplatz, in dem toten Winkel am Spreeufer gedieh ungestört das Gras zwischen den spitzen Pflastersteinen. Schienen sah man nur in der Dorotheenstraße. Die einzige mit Pferden betriebene regelmäßige eingleisige Straßenbahnverbindung führte vom Kupfergraben nach Charlottenburg durch den Tiergarten mit einer Gabelung am Krollschen Etablissement vorüber. Im Bau befand sich die erste Straßenbahn am Rosentaler Tor zum Gesundbrunnen; denn vorerst mußten sich die Straßenbahnen auf das Gebiet außerhalb der ehemaligen Tore beschränken. Man schloß sie als vermeintliche Verkehrshindernisse geflissentlich von der inneren Stadt aus. In dieser beherrschten die nach Badehosenmuster etwa streifig angestrichenen Omnibusse das Feld. Sie durchquerten die Stadt meist in Diagonalen, namentlich zwischen den Toren und Bahnhöfen, vermittelten aber außerdem vom Inneren der Stadt auch die Verbindung nach den nächsten Dörfern und Vorstädten, zu denen damals Rixdorf, Pankow, Schöneberg, Gesundbrunnen, Moabit ꝛc. gehörten. Der Fahrpreis stellte sich für jede Fahrt im Wagen auf 2 Groschen, auf dem Verdeck 1 Groschen, nach außerhalb zuweilen auf 3 Groschen. Die Pferdebahnfahrt nach Charlottenburg kostete $2^1/_2$ Groschen. Kein Wunder, daß die Frequenz mit der heutigen nicht zu vergleichen war. Die einzelnen Wagen folgten sich gewöhnlich in Pausen von mindestens zehn Minuten. Daneben gab es sogenannte Vorwagen, welche nur außerhalb der Tore Fahrkonzession besaßen und daher vor den Toren Aufstellung nahmen. Im Sommer aber belebten schon von der hölzernen Jannowitzbrücke aus etliche Personendampfschiffe die Oberspree. Solch Wasserausflug jedoch war noch ein etwas kostspieliges Vergnügen; der Fahrpreis bis Treptow kam auf vier Groschen zu stehen. Die rohe Uebung der unreifen, aber auch reiferen Straßenjugend, über die niederen Brüstungen der Schilling- und Oberbaumbrücke gelehnt auf das Verdeck und die dicht gedrängten Passagiere der die Brücke passierenden Dampfer ihre Mundflüssigkeit fallen zu lassen, machte erst allmählich einer etwas würdigeren, gutlifterteren Auffassung des Gebahrens eines Weltstadtgaffenjungen Platz. Stadtbahn, Untergrundbahnen schwebten noch in weiter Ferne. Die Entfernungen in der Stadt waren gegen heute sehr mäßig, das Fahrbedürfnis daher geringer, die Fahrgelegenheit beschränkter und weit langsamer, da nur Pferde in Betrieb setzten.

K. F.

Moderne Schaufenster.

Franzosen und Engländer die auf ihren Reisen Berlin besuchen, pflegen oft in ihrer Heimat ihre Reiseerinnerungen zu veröffentlichen. Der eine sieht Berlin grau in grau, der andere lobt es in den Himmel; nur höchst selten findet sich einer, der mehr als die Oberfläche ausfaßt und wirkliche gegenständliche Beschreibungen gibt. Nicht selten fallen die Herren aus dem Ausland, besonders die Franzosen, über die Berliner Schaufenster her, deren Auslagen ihrem Empfinden nicht entsprechen. Der eine tadelt eine zuviel, der andere die Anordnung, der dritte die Gegenstände. Wer als Berliner gerecht ist, und einmal streng kritisch die Schaufenster unserer ersten Geschäftshäuser mustert, wird auch sicher manches finden, was nicht gerade geschmackvoll ist. Da gibt es Konfektürengeschäfte, in denen man marzipanene saure Heringe oder kunsterig gebratene Gänse findet. Die vornehmsten Papiergeschäfte nehmen keinen Anstoß daran, die allerhäßlichsten Postkarten auszustellen. An schlicht vorednehmen Briefbogen und Menükarten ausgeputzte Schaufenstern grenzen manchmal barbarisch ausgeputzte Läden, und diese Disharmonie stört den Eindruck der ganzen Schaufensterreihe. Aber das sind doch eben Ausnahmen. Berlin hat sich gewandelt und mit ihm seine Schaufenster. Wer wirklich ganz geschmacklose Schaufenster finden will, muß sich schon an die Peripherie Berlins bemühen, wo die letzten Häuser stehen, der im Kolonialwarenladen Fenster mit Seife, Goethe-Büsten, Indianerschmöker, Zigarren und Rosinen und andere Herrlichkeiten findet. Auf diese Fenster paßt das Wort des Dichters: „Beim Kaufmann, Kinder, umgelogen, da hängt der größte Bilderbogen." Wer da weiß, wie bald, was heute noch Peripherie ist, in ein paar Jahren schon inmitten einen neuen Stadtteils liegen kann, darf sich natürlich nicht wundern, wenn er auch im schnell wachsenden vornehmen Berlin W. W. auf Geschäfte stößt, deren Schaufenster einen echt kleinstädtischen Eindruck machen. So erlebt die jetzige Generation das seltsame Schauspiel, daß die Geschäfte in der Tauenzienstraße fast sämtliche Läden umbauen lassen müßten, obwohl die Häuser erst zehn Jahre alt sind. Vor zehn Jahren schien eben kein Erbauer daran gedacht zu haben, daß die Tauenzienstraße einst die Hauptschlagader im Berliner Westen sein würde.

Aber von solchen Vierteln abgesehen! Die größten, besten Berliner Geschäftshäuser stehen in ihren Schaufensterauslagen keineswegs denen anderer Weltstädte nach. Besonders über die Römer muß sich der Deutsche mit Recht wundern, die ihre Schaufenster preisen und vor denen in Berlin ausrufen: i barbari, i barbari! Unter einem „Barbaren" tut es der Italiener von reinem Blute nicht, wenn irgend etwas im Ausland nicht nach seinem Geschmack ist. Daß sein Geschmack selber barbarisch sein konnte, darauf kommt der Römer in seiner Bescheidenheit nicht. Durchgehend hat der künstlerische Zug in den Schaufensterdekorationen Berlins zugenommen. Wurde früher in ein Schaufenster hineingestopft, was es nur irgendwie fassen konnte, so wird jetzt in dem besseren Geschäft eine peinliche Auswahl getroffen und das Wenige möglichst wirkungsvoll ausgestellt. Da ist in einem großen Schaufenster in der Leipzigerstraße kürzlich eine lila Damenrobe ausgelegt. In breiten Flächen liegt der Stoff über einer Stuhllehne. Die Farbe kommt im Tageslicht zur vollsten Geltung. Hellila blühende Hyazinthen umsäumen den unteren Rand der Robe. Sie stören die Farbenharmonie nicht, lassen dagegen einen Vergleich der künstlichen Farbe mit der der Natur zu. Die Schaufensterdekorateure haben es gelernt, die allzugrellen Kontraste, das Marktschreierische zurückzudrängen. Sie appellieren an einen künstlerisch gebildeten Geschmack. Alles ist nur eine Frage von Nuancen, sagte die Verfasserin der Briefe, die ihn nicht erreichten. Die Nuance, der feine, zarte Uebergang ist an die Stätte des lauten Gegensatzes getreten. Freilich müssen Schaufenster, die so sparsam in der Quantität ausgestattet werden, häufiger mit ihren Auslagen wechseln.

Dieses ein Beispiel nur für viele. Und selbst da, wo sich die Fülle der Schaufestergegenstände nicht vermeiden läßt, oder wo sie gar geboten ist, welche Kunst im Verteilen und Aufbauen macht sich geltend. Da baut sich ein Baum auf, dessen Blätter nur aus weißen Taschentüchern bestehen. Die Fülle verwirrt nicht, sondern das Auge kann auf ihr noch ausruhen. Die Schaufensterdekorateure sind eben unter die Künstler und Psychologen gegangen.

Und welche Fortschritte hat die Schaufensterbeleuchtung gemacht. Früher brannten die grellsten, womöglich nicht abgeblendeten Lampen in den Fenstern und machten ein längeres Betrachten der Auslagen im Fenster zu einer Strapaze für die Augen und einer Qual für den Beschauer. Jetzt ist in vielen Schaufenstern eine Tageshelle wie an einem Sommermittag, und doch ist kein Lichtträger zu sehen. Der Schein ist durch Milchglas völlig zerstreut und damit für das Auge angenehm.

Berlins beste Schaufenster stehen keineswegs denen anderer Weltstädte nach. Vielleicht fehlt es nur an ganzen Straßenzügen, in denen sich Haus an Haus mit erstklassigen Dekorationen reiht.

Lokal-Nachrichten.

Warnung. Seit vielen Monaten verübt eine weibliche Person im Schwestern- oder Mädchenkostüm dadurch Schwindeleien, daß sie Lebensmittel und andere Waren im Auftrage der Verwaltung der Berliner Säuglingsklinik, Invalidenstraße 147, oder des Chefarztes Dr. Ritter einkaufen zu müssen vorgibt. Da diese Bestellungen stets einen großen Umfang haben, gelingt es der Schwindlerin, die sich als Mamsell, Schwester oder Mädchen im Dienste dieser Anstalt vorstellt, leicht, eine größere Summe für weitere angebliche Einkäufe, für die sie Anzahlungen zu leisten hätte, zu erhalten. Diese Person gibt sich den Anschein, mit allen Einrichtungen und Gewohnheiten der Anstalt sehr vertraut zu sein und wird als eine große, schlanke Gestalt mit dünnem, schwarzen Haarwuchs, kleinem Gesicht, langem Hals und großer Gesprächigkeit geschildert. Der Kriminalpolizei ist bereits Anzeige gemacht worden.

Gestohlener Koffer. Die Diebstähle von Geschäftsrädern nehmen in der letzten Zeit derartig überhand, daß dieses so nützliche Beförderungsmittel wohl bald von der Bildfläche verschwinden wird. Eine organisierte Bande scheint ihr Unwesen zu treiben, denn an ein und demselben Tage sind allein Geschäftshäusern in der Leipzigerstraße fünf Fahrräder gestohlen worden. Unter diesen befand sich ein Rad der Firma Alb. Rosenhain, der in den letzten Monaten dreimal Fahrräder entwendet worden sind. Auf dem letzten Rad war ein großer Koffer fest angebracht, der mit verschiedenen Reparaturen und Anfertigungen angefüllt war. Das Fahrrad wurde ohne Koffer und Inhalt am Stralauerplatz gefunden und weist eine große Blutspur an dem Rade darauf hin, daß der Dieb sich bei dem Abnehmen des Koffers erheblich verletzt hat. Vielleicht weisen diese Angaben auf die Spur des Täters.

Drei Räuber verhaftet. Drei Einbrecher wurden von der Kriminalpolizei in den Stallschweizern Karl Brockhaus, Hermann Golz und Gustav Wuhl verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Seit sechs Monaten halten sie sich in Berlin auf und haben besonders Molkereibesitzer heimgesucht. Bei diesem oder jenem waren die Einbrecher früher beschäftigt und kannten die Gelegenheit. Alle drei hatten keine Wohnung, hielten sich bei ihren „Bräuten" auf und unternahmen gemeinsam ihre Züge. In der Utrechterstraße 6 trafen sie morgens um 6 Uhr ein, da sie wußten, daß der im Stall befindliche Molkereibesitzer die Wohnung verlassen hatte. Das die Tür offnende Mädchen wurden sie und streckten es durch Faustschläge zu Boden. Trotz der Drohung, daß es beim Schreien erschossen werden würde, stieß das aus Mund und Nase blutende Mädchen einen Schrei aus. Dadurch und durch die Schatten der sich in der Wohnung bewegenden Männer wurde der Besitzer aufmerksam und eilte, mit einem Ortsheit bewaffnet, herbei. Zwei der Einbrecher liefen an ihm vorbei, der dritte, Golz, wurde durch einige Hiebe über den Kopf hingestreckt. Die beiden Flüchtigen wurden am Sonnabend ergriffen und von dem Mädchen wiedererkannt. Golz trug eine goldene Uhr mit Kette und einem brillantenbesetzten Medaillon bei sich, die er natürlich gekauft haben will. Ein zweiter Einbruch konnte dem Kleeblatt aus Reinickendorf bei dem Molkereibesitzer Petrasch nachgewiesen werden. Dort drangen sie in die Wohnung, wo die Kinder schliefen. Diese erwachten, verkrochen sich aber aus Angst unter die Betten. Den Einbrechern fiel hier eine Uhr mit Kette zu. Den dritten Zug machten sie in der Elbingerstraße 8, wo sie einen Beutel mit 750 Mark erbeuteten, dessen Inhalt sie in einer Wirtschaft gleich teilten. Bei den Bräuten wurden Betten, seidene Blusen und Wäsche gefunden, deren Herkunft noch dunkel ist.

Zur Förderung der Naturdenkmalspflege in der Provinz Brandenburg fand gestern abend auf Einladung des Herrn Oberpräsidenten v. Trott zu Solz eine Versammlung im Lichthofe des Teltower Kreissparkassengebäudes in der Viktoriastraße statt, die sehr

Abonnieren

Mit Prospekt stehe bereitwilligst zu Diensten.
Beste Massanfertigung. Eleganteste und gediegenste Verarbeitung. Vorzüglicher Sitz.

Sie auf feine Herren-Garderobe
nach Mass
in nur erstklassiger Ausführung gegen mässige monatliche Zahlungen bei
H. Franz, Markgrafen-Strasse 67a, Ecke Schützenstr.

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Leopold Gadiel
Königstr. 22/24, 1 Treppe Gumperts Konditorei
Neu eingetroffen! Morgen, Freitag, Special-Verkauf eines enorm grossen Postens
Hochfeiner Wollner Knaben-Anzüge für das Alter von 3—14 Jahren. In diesem Posten befinden sich besonders schöne
Matrosen × Kieler und Norfolk-Anzüge aus feinen englischen **Wollstoffen** in allen Grössen (durchweg nur **prima Stoffe und beste Verarbeitung).**
1 grosse Partie **Entzückender Wollner Knaben-Kittelkleider ohne Höschen,** ganz besonders schön und billig.

Transporträder,
auch Motorgepäckräder billigst.
Größte Reparaturwerkstatt. Berliner Transport-Fahrräder-Gesellschaft m. b. H., Poststr. 26.

Kohlenschlacken
Wagen unentgeltlich abgeholt werden
Schützenstr. 20/25.

Herrschaften, welche **Dienstmädchen** mieten wollen, finden solche am **schnellsten** und zu **günstigen Lohnsätzen,** wenn sie die
Dienstbörse, Jägerstrasse 15
aufsuchen.
Amadeus Jeske, Gesindeverm. u. Stellenverm.

Einige gebrauchte Perser-Teppiche von 1×2 bis 4×6 Meter, sehr gut erhalten, bedeutend unterm Preis zu verkaufen. Linkstraße 40, ptr. rechts, nahe Potsdamerplatz.

Frische Trinkeier,
garantiert, Mbl. 1,30 M., kleinere 1,00, frei Haus. Neumann, Hornstr. 2, Amt 6, Nr. 9664.

zahlreich von Vertretern der Staats-, Provinzial- und Kreisbehörden, der Wissenschaft und gelehrter Gesellschaften und Vereine besucht war. Der staatliche Kommissar für Naturdenkmalspflege im Königreich Preußen, Professor Dr. Conwentz, welcher eigens zu diesem Zweck aus Danzig nach Berlin gekommen, hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Wesen und die Ziele der Naturdenkmalspflege, die jetzt, gleich der Kunstdenkmalspflege, ein neuer Zweig der staatlichen Fürsorge geworden sei. An Lichtbildern zeigte der Vortragende, wie man jüngst in Amerika, dann in England bedacht gewesen sei, in der dauernden Erhaltung seltener und ausgedehnter Parkanlagen Naturdenkmalspflege praktisch zu üben. Auch Frankreich, Dänemark und Oesterreich seien gefolgt und viele Städte in Deutschland hätten schon in gleicher Weise für dauernde Erhaltung schöner Wald- und Gebirgspartien, seltener Baumarten und Tiere gesorgt. Da seien in Deutschland als geschützte Naturdenkmäler zu betrachten die Elbsandsteinlager in Sachsen, das Bodetal im Harz, das Schwarzatal in Thüringen, Teile der Lüneburger Heide, ferner das Verbreitungsgebiet der immer seltener werdenden Mistel und der Wanderdistel. Der Vortragende schloß mit Worten lebhafter Anerkennung für die rege Förderung dieser Bestrebungen durch die Staatsforstverwaltung und die übrigen Staatsbehörden. Die Versammlung sprach ihr Einverständnis zur Gründung eines Brandenburgischen Provinzialkomités für Naturdenkmalspflege aus, an dessen Spitze Herr Professor Dr. Wetekamp, Direktor des Werner Siemens-Gymnasiums in Schöneberg steht.

Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird im Jahre 1908 ein etwa fünf Monate währender Kursus in der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin abgehalten werden; sein Beginn ist auf Dienstag, 4. August d. J. festgesetzt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. März d. J. anzubringen.

Der Einbrecher im Backofen. Eine ganze Woche hat ein Berliner „schwerer Junge", der in der Provinz Gastrollen gegeben hatte, in Fürstenwalde in einem Backofen zugebracht. In den letzten Monaten waren in Fürstenwalde und der Umgebung fortgesetzt Diebstähle verübt worden. Vor acht Tagen wurde bei dem Gastwirt Mittrich eingebrochen, und seitdem hörten die Diebstähle auf. Von dem Tage des Diebstahls an vermißte M. seinen Teckelhund. Dieser stellte sich aber gestern wieder ein. Das Tier lief fortgesetzt nach dem Keller hinunter und bellte vor dem Backofen. M. öffnete die Tür des Backofens. Zu seiner Ueberraschung fand er darin einen Menschen vor, der es sich recht wohnlich gemacht hatte. Der Wirt schloß die Tür schnell von außen zu und rief einen Polizeibeamten, der den Unbekannten aus dem Backofen holte. Es war der ehemalige Hausdiener Scherpke aus Berlin, der in den letzten Jahren von Diebstählen lebte. In dem Backofen, wo sich der Dieb seit acht Tagen vor den Nachforschungen der Polizei versteckt hielt, fand man eine ganze Reihe von Gegenständen vor, die aus den letzten Diebstählen Scherpkes herrühren.

Eisbruch und Hochwasser. Nachdem das Eis des Müggelsees durchbrochen ist, sind jetzt sämtliche Schiffahrtswege des Spree- und Havelgebietes eisfrei, und demgemäß hat der Großschiffahrtsverkehr nach der Reichshauptstadt recht lebhaft eingesetzt. Etwa 200 Zillen und Frachtdampfer haben die Fahrten nach und von Berlin aufgenommen. Etwas erschwert ist die Wiederaufnahme des Schiffahrtsverkehrs durch das ungewöhnlich zeitige Einsetzen des Hochwassers. Die Spree ist in ihrem oberen Laufe aus den Ufern getreten und hat auch die Niederungen an der Mündung unter Wasser gesetzt. Ebenso sind die Havelniederungen wieder gefährdet.

Kleine Notizen. Die Häuser Niederwallstraße 13/14 hat sich der Fabrikant Georg Frank, in Firma David u. Co., durch Kaufofferte gesichert. An Stelle der alten Gebäude soll ein großes modernes Geschäftshaus errichtet werden. Das Grundstück soll mit dem direkt daran grenzenden Grundstück der Firma Albert Rosenhain verbunden werden. Zu dem Häuserkomplex soll ein Zugang sowohl von der Leipzigerstraße, dem Dönhoffplatz als auch von der Niederwallstraße geschaffen, von einer öffentlichen Passage jedoch vorläufig Abstand genommen werden. — Infolge mehrfacher Anfragen sei mitgeteilt, daß in der Versammlung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege am 20. und 21. Februar, abends 1/2 7 Uhr im Künstlerhause nicht nur Mitglieder, sondern alle Freunde dieser Bestrebungen willkommen sind und daß es keiner Eintrittskarte bedarf.

Im Institut für Meereskunde werden am Sonnabend, 22. Februar d. J., abends 7 Uhr die Herren Privatdozent Dr. E. Baur und Dr. M. Mücke einen Lichtbildervortrag über ihre Reisen nach den Kanaren halten. Der Botanische Verein der Provinz Brandenburg als Veranstalter ladet zum Besuche ein. Der Eintritt ist frei.

Alte Bilder. Eine für Kenner und Liebhaber interessante Ausstellung ist im Hohenzollern-Kunstgewerbehaus Friedmann u. Weber, Berlin eröffnet worden. Sie umfaßt eine Sammlung von 500 alten echten handgedruckten und handgemalten Originaltapeten, Friesen und Supraporten aus der Zeit 1780 bis 1830. Die Blätter sind in ihrer Frische des Kolorits und strengen Schönheit der Zeichnung ebenso wie durch die vollendete Technik der Herstellung ein Dokument der kunstgewerblichen Betätigung jener Zeit.

Die Eröffnung des Café Schwarzkopf, Schönhauserallee 6/7, neben der Brauerei Königstadt, hat kürzlich stattgefunden. Eine vorzügliche Künstlerkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Ferdinand Krisch sorgt für eine gediegene musikalische Unterhaltung. In- und ausländische Zeitungen stehen den Gästen zur Verfügung. Im Billardsaal stehen acht Billards. Biere und Weine sind gut gepflegt, Kuchen und Torten stammen aus der eigenen Konditorei.

Elektrische Arbeitsübertragung. Am Mittwoch, dem 26. Februar, abends pünktlich 8 Uhr wird im Sitzungssaal der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Friedrich Karlstraße 2/4 Dr. phil. Richard Heilbrun, Ingenieur der Gesellschaft, unter Vorführung von Lichtbildern über „Elektrische Arbeitsübertragung" sprechen.

Jubiläum. Herr Georg Schubert, Vorsteher der kaufmännischen Abteilung der Neuen Gasglühlicht-Gesellschaft zu Berlin, feiert am 1. März sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der obigen Gesellschaft.

Die siebente Volksvorstellung der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in dieser Saison findet am Dienstag, dem 25. Februar, abends 8 Uhr im Neuen königlichen Opernthealer (Kroll) statt. Zur Aufführung gelangt: „Der Postillon von Lonjumeau" von Adolphe Adam. Der Billetverkauf erfolgt wie bisher in den bekannten Verkaufsstellen des Vereins für Volksunterhaltungen.

Ausstellung für Stärkefabrikation und Kartoffeltrocknung. Heute wird in der Ausstellungshalle des Instituts für Gärungsgewerbe in der Seestraße eine Ausstellung für Stärkefabrikation und Kartoffeltrocknung eröffnet werden. Anlaß zu dieser interessanten Ausstellung bildet das 25jährige Jubiläum des Vereins der Stärkefabrikanten in Deutschland. Die Ausstellung umfaßt sowohl Maschinen zur Stärkegewinnung als auch Stärke und Stärkefabrikate. Eine besondere Abteilung der Ausstellung bilden die Maschinen für Kartoffeltrocknung. Die Ausstellung dauert bis zum 23. d. M.

Das Berliner Aquarium besitzt in dem jüngst erworbenen Schimpansen einen Vertreter dieser afrikanischen Spezies Menschenaffen, wie das Institut nur vereinzelt einen solchen beherbergt hat. Zwar nicht durch besondere Größe und Stärke zeichnet er sich aus, wohl aber durch robusten Bau, prächtigen Appetit und unverwüstlichen Frohsinn und lebhaftes Wesen, und diese Eigenschaften versprechen nicht nur ein langes Dasein, sondern sie haben ihm auch in der erst kurzen Zeit seines Hierseins schon alle Besucher zu Freunden gemacht.

Nachklänge zum Apothekerboykott.

Eine zusammenhängende Schilderung des Berliner Apothekenboykotts findet sich in dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der Stadt Berlin, der die letzten fünf Jahre umfaßt. „Schon in dem vorigen Bericht erwähnten wir die auf Verbilligung der Arzneimittel gerichtete Bewegung, den sogenannten Apothekenboykott. Da der hierbei zwischen den in der Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte vereinigten Kassen und den hiesigen Apothekenbesitzern geführte Kampf in dieser Berichtsperiode beendigt worden ist, so erscheint bei der außerordentlichen Bedeutung dieses Streites eine kurz zusammenfassende Schilderung der ganzen Sachlage am Platze. Da die Ausgaben für Arznei und Heilmittel beständig stiegen, forderten die Kassen nach dem in anderen größeren Städten gegebenen Beispiel einen sogenannten Rezepturrabatt und Einführung einer ausgedehnteren Liste sogenannter Handverkaufsartikel. Die Apotheker waren auch zunächst bereit, Ermäßigungen zu gewähren, jedoch nur in der Form der Ausbildung des Handverkaufs, nicht in der Form eines Rabatts auf die Rezeptur. Die Verhandlungen zwischen der Zentralkommission und den Apothekern führten jedoch keine Einigung herbei. Infolgedessen beschlossen etwa 40 Ortskrankenkassen, mehr als ein Viertel der Betriebskrankenkassen, darunter auch die Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin, und nahezu die Hälfte der Innungskrankenkassen, nur noch 71 von den etwa 200 Apotheken Berlins und der Umgegend zur Arzneilieferung zuzulassen. Bereits vorher war von der Zentralkommission und den Vertretern der Berliner ärztlichen Vereinigungen eine Anleitung zur sparsamen Arzneiordnung ausgearbeitet worden, die an sämtliche Kassenärzte versandt wurde. Außerdem wurden die Kassenmitglieder angehalten, alle dem freien Verkehr überlassenen Heilmittel aus Drogenhandlungen zu beziehen. Als Gegenmaßregel entzogen hierauf die Apotheker den Kassen und dem Gewerkskrankenverein den Kredit, das heißt, die Arzneimittel wurden nur noch gegen sofortige Bezahlung an die Kassenmitglieder verabfolgt. Um diesen Schlag nach Möglichkeit abzuschwächen, vereinbarte die Zentralkommission mit der Berliner Drogistenvereinigung, daß diese auf Wunsch der Kassenmitglieder die Kosten der in den Apotheken anzufertigenden Rezepte verauslagte und ihre Auslagen von den Kassen später gegen Uebergabe der Rezepte erstattet erhielt. Durch dieses Verfahren erwuchsen zwar den Rezepten und namentlich den etwa 500,000 Kassenmitgliedern manche Unbequemlichkeiten, da aber trotzdem verhältnismäßig nur wenige Beschwerden der Mitglieder über das neue Verfahren bei den Aufsichtsbehörden einliefen, so kam es bald wieder zu Einigungsversuchen. Eine Verständigung wurde aber nicht erzielt. Die Vertreter der Apotheker boten einen Rabatt von 7 1/2 Prozent an, knüpften daran jedoch die Bedingung, daß die Apotheker wieder als alleinige Lieferanten des ganzen Arzneibedarfs, also auch der freigegebenen Heilmittel, zugelassen würden. Die Vertreter der Kassen beanspruchten jedoch mindestens 10 Prozent Rabatt bei Beibehaltung der Drogisten als Lieferanten für die freigegebenen Heilmittel, allerdings mit der Maßgabe, daß, wenn ein Mitglied ein Rezept über ein freigegebenes Heilmittel in einer Apotheke vorlege, der Apotheker berechtigt sein solle, das Mittel für Rechnung der Kasse anzufertigen. Auch vom Oberpräsidenten unternommene Einigungsverhandlungen führten nicht zum Ziele. Der Oberpräsident verfügte dann auf Beschwerden von 30 Mitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse und von 60 Mitgliedern der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, daß die Vorstände dieser beiden Kassen für deren Mitglieder durch Wiederzulassung aller Apotheken den früheren Zustand wieder herstellen sollten. Später schränkte der Oberpräsident diese Anordnung dahin ein, daß die Zulassung einstweilen nur auf 28 Berliner, 4 Charlottenburger, 2 Rixdorfer und auf 1 Schöneberger Apotheke auszudehnen sei. Diese Erweiterung des Kreises der zugelassenen Apotheken wurde dann freiwillig auch von den übrigen Kassen vorgenommen.

Infolge der Unterstützung, welche die Kassen bei der Durchführung des Streites durch ihre Mitglieder und durch die Drogisten erfuhren, verschob sich allmählich die Lage zugunsten der Apotheker. Fünf Apothekenbesitzer gewährten zuerst den Kassen einen Rezepturrabatt von 20 Prozent und willigten auch in eine erweiterte Handverkaufsliste ein. Es begannen abermals Einigungsversuche, in denen die Apotheker 12 1/2 Prozent Rezepturrabatt anboten. Eine Hauptschwierigkeit lag darin, daß die Kassen nicht gewillt waren, den auch jetzt aufrecht erhaltenen Forderungen der Apotheker wegen des Alleinverkaufs des ganzen Arzneibedarfs stattzugeben und damit die Drogisten, die durch ihr Entgegenkommen die Durchführung des Kampfes überhaupt erst ermöglicht hatten, von weiteren Lieferungen auszuschließen. Die Besprechungen blieben wiederum erfolglos. Endlich führten neue Verhandlungen zum Ziele. Die Parteien verständigten sich in der Weise, daß den Kassen ein Rabatt von 16 2/3 Prozent gewährt und die Handverkaufsliste wesentlich erweitert wurde. Die Ausgabe der freigegebenen Arzneimittel blieb den Drogisten ferner vorbehalten, die Apotheken können für die Folge zwar auch für Drogisten bestimmte (gelbe) Rezepte anfertigen, es steht ihnen aber nicht zu, auf derartige Rezepte zu fahnden oder diese den Kassenmitgliedern abzufordern.

Dieser insgesamt zwei Jahre und zwei Monate dauernde heftige Streit, der für viele Kreise der Bevölkerung von großer Bedeutung war, hat hiernach einen für die Kassen sehr günstigen Abschluß gefunden.

Wie schützt man sich gegen Influenza?

Die Influenza ergreift nur diejenigen, deren Blut resp. Blutkörperchen nicht stark genug sind, um siegreich den Kampf gegen die eindringenden Influenza-Bazillen aufzunehmen. Die Wallung des Blutes muss stärker sein, die Herztätigkeit erhöht werden; deshalb trinke man 1/8 Stunde vor jeder Mahlzeit, also vor dem 2ten Frühstück, vor dem Mittag- und Abendessen je 1/2 Glas Santa Lucia Kraft-Rotwein.

Bohnern und reinigen von **Parquett-Linoleum-Fussboden.** und Amt VI 5293 **Erstes Linoleum- und Parquett-Bohner-Institut Giesener & Messow,** W. 57, Bülowstrasse 32

Belgien
Frankreich
England

Die auf meinen Einkaufsreisen durch **Belgien, England, Frankreich** erstandenen Waren sind zum Teil eingetroffen, und kommen diese und die noch täglich neu eintreffenden Waren zu kolossal billigen Preisen zum Verkauf:

Schleier, Crêpe de chine, Crêpe Chiffon, Seidenstoffe, Federn, Modell-Hüte, Modell-Konfektion, Bijouterien, Chinébänder, Spitzen-Blusen, Spitzen-Kleider, Spitzen-Mäntel, Spitzen-Handschuhe, Spitzen-Taschentücher, Wäsche, Brüsseler Spitzen, Gardinen, Mullstoffe, orientalische und Perser Teppiche und viele andere Artikel.

Hermann Engel
86-87 Landsberger Strasse 86-87

Reklame

In erster Linie Zeitungs-Reklame, ist für den Kaufmann, und industriellen ein unentbehrliches Hilfsmittel. Richtig angewandt, muss die Reklame stets zum Erfolge führen. Zu ihrer richtigen Anwendungsgehört aber nicht nur die Beherrschung der eigenen Branche, sondern vor allen Dingen langjährige Erfahrung und eine genaue Kenntnis des Zeitungs-Wesens. Wer annoncieren will, tut deshalb gut, sich unsere fachmännische, vollkommen kostenlose Beratung zu sichern.

Annoncen-Expedition
RUDOLF MOSSE
SW., Jerusalemerstr. 46-49
Filialen in Berlin:
König-Strasse 56-57, Leipziger str. 105, Schiffbauerdamm 1, Grosse Frankfurter Strasse 33, Prinzenstr. 41, Potsdamer Str. 3, Charlottenburg, Kantstr. 34 Alt-Moabit 138

Zucker Pfund **9** Pf.
Salz f. Tafel Pfund **5** Pf.
Reis la. Pfund **10** Pf.
Mehl la Kaiser-Ausz. Pfd. **15** Pf.
Schweden 10 Seifenstück **5** Pf.
und alle Kolonialwaren liefern zum Teil franko gemäss Prospekt in nur erstklassigen Qualitäten mit 6% Rabattgutschrift bei Bezug einer unserer 41 Kommissionen.
Deutscher Waren-Einkaufs-Verein Berlin 47, G. m. b. H.
Prospekt gegen Voreinsendung von 10 Pf., einscal. 32 Seit. stark. Hauptkatalog 35 Pf. franko, wenden bei zweiter Bestellung zurückvergütet.
Holzlager: Leipzigerstr. 107/2, Oranienstr. 60, Kreuzbergstr. 33, Chausseestr. 1a, Schöneberg, Hauptstr. 129.

Damentuche,
Costumes u. Mantelstoffe in großer Auswahl, auch für einzelne Piecen.
Leo Hirsch,
Niederwallstr. 37, I.

Privat-Tanz-Institut
Otto Zorn, Kgl. Universitäts-Tanzlehrer.
C., Burgstr. 28, I, a. Bahnh. Börse.
Februar beginnt ein neuer Kursus

Bekanntmachung.
Das **Seerestaurant zu Reinickendorf,** Residenzstr. 49, der angrenzende, etwa 19 Morgen große Schäferei nebst der **Badeanstalt,** dem **Eiswerk** und allen vorhandenen Baulichkeiten ist sofort, oder vom **1. April d. J.** ab auf 3 Jahre zu verpachten.
Besichtigung an Ort und Stelle jederzeit. Auskunft erteilt der Verwalter **Marx.** Die Bedingungen liegen im Berliner Rathaus 3 Treppen Zimmer 117 aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 5. März an die unterzeichnete Deputation einzureichen.
Städtische Grundeigentumsdeputation,
Berlin, den 6. Februar 1908.

Aus den Vororten.

Armenunterstützung und Sparkassenguthaben. Der von der Charlottenburger Armenkommission bei Unterstützungssachen ausfüllende Unterstützungsbogen enthält auch die Frage, ob der Bittsteller irgend welches Vermögen, insbesondere ein Guthaben bei einer Sparkasse besitzt? In einer Reihe von Fällen, wo diese Frage mit „nein" beantwortet war, hat die Armendirektion durch nachträgliche Ermittelungen feststellen können, daß die Bittsteller Sparkassenbücher, zum Teil mit erheblichen Beträgen, besitzen. Infolgedessen hat die Armendirektion die Armenkommissare angewiesen, die Bittsteller darauf aufmerksam zu machen, daß das Verschweigen von Sparkassenguthaben als Betrug strafbar ist.

Wilmersdorf. Zum Zwecke der Kontrolle über die Ausführung der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung sind von letzterer an den Magistrat mehrere Anfragen gerichtet worden. Die wichtigsten Fragen wie die vom Magistrat darauf erteilten Antworten lauten wie folgt: Frage: Sind die von der Stadtverordnetenversammlung im Mai 1907 beschlossenen Straßenregulierungen und Asphaltierungen ausgeführt? Antwort: Die Asphaltierungen und Regulierungen sind ausgeführt bis auf die der Wilhelmsaue (Nordseite) zwischen Uhland- und Augustsstraße, Berlinerstraße zwischen Uhland- und Brandenburgischestraße, Olivaerplatz (Ostseite), Kreuzdamm, Pariser- und Fasanenstraße, Brandenburgischestraße vor dem Preußenplatz und dem Gemeindegrundstück. — Frage: Die Stadtverordnetenversammlung hat am 29. Mai v. J. einem Abkommen mit der Großen Berliner Straßenbahn zugestimmt über Belegung der Pariserstraße mit Gleisen und Verlängerung der Linien 89 und 90. Hat die Große Berliner Straßenbahn alle ihr in dem Abkommen auferlegten Bedingungen erfüllt? Antwort: Die Straßenbahn hat die Gleise nur bis in die Pariserstraße bis an die Fasanenstraße anlegen können, weil Charlottenburg eine größere Veränderung des Platzes Ecke Uhland- und Grolmanstraße gelegentlich der Ueberführung der Linien 89 und 90 vornehmen will. Die Verhandlungen sind bis jetzt nicht abgeschlossen. — Frage: Ist die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme der Augusta Wittestiftung schon nachgesucht worden? Antwort: Es schwebten längere Zeit Verhandlungen wegen Prüfung angemeldeter Erbansprüche entfernter Verwandter des Erblassers Chr. Wittes. Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung des Kaisers ist am 30. November v. J. an die Regierung abgegangen.

Schöneberg. Der Minister des Inneren hat bewilligt, daß Medizinalpraktikanten am Auguste Viktoria-Krankenhause das praktische Jahr ableisten können. Vorläufig ist die Zahl dieser Praktikanten auf zwei festgesetzt. Bei dem im Krankenhaus bestehenden Aerztemangel ist es nun so gut wie ausgeschlossen, Medizinalpraktikanten zu erhalten, wenn ihnen nicht eine gewisse Entschädigung gewährt wird, sei es in Form von freier Wohnung, von Verpflegung oder in bar. Es liegt aber durchaus im Interesse des Krankenhauses, Medizinalpraktikanten zu beschäftigen. Die Zahl der Aerzte ist im Krankenhause so bemessen, daß sie nur zur Bewältigung der notwendigsten Arbeiten ausreichen. Zahlreiche im Interesse der Kranken erforderliche Untersuchungen können unter Umständen nicht ausgeführt werden, weil den Aerzten die Zeit dazu fehlt. Die Praktikanten stellen unter diesen Umständen eine wertvolle Arbeitskraft dar. Wie die Verhältnisse im Auguste Viktoria-Krankenhause liegen, kann vorläufig nur freie Verpflegung gewährt werden; für späterhin sind bereits Räume zur Unterbringung von Praktikanten vorgesehen. Deshalb sollen vom 1. März ab die Medizinalpraktikanten als Entschädigung freie Verpflegung erhalten.

Weißensee. Die Gemeinde beabsichtigt eine Baracke für Ferienkolonisten auf dem Rittergute Birkholz im Walde aufzustellen. Die Baracke, welche einen Schlafraum für Kinder, ein Zimmer für den Lehrer, eine Küche sowie einen Raum für den Koch enthalten soll, ist zerlegbar und transportabel. Außerdem sind Kellerräume vorgesehen. In der letzten geheimen Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, den Gemeindevorstand zu ermächtigen, das 125 Morgen große alte Rieselfeldgelände, das in der Nähe der Industriebahn liegt, zum Preise von 13,800 beziehungsweise 12,500 Mark pro Morgen zu verkaufen.

Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Spandau, die besonders stark im Baugewerbe herrscht, haben die städtischen Behörden beschlossen, daß Notstandsarbeiten schnellstens in Angriff genommen werden sollen; um den Umfang der letzteren beurteilen zu können, ist vom Magistrat eine Zählung der Arbeitslosen angeordnet worden. Sie erfolgt in der Weise, daß die im Stadtkreise Spandau wohnhaften Arbeiter, die zurzeit keine Beschäftigung haben, sich mit ihren Quittungskarten im Rathause einfinden sollen.

Vereins-Zeitung.

Die Freie Vereinigung unbesoldeter Gemeindebeamten für NO. und die angrenzenden Stadtbezirke. In der Generalversammlung, die an Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Max Schulz der zweite Vorsitzende, Landtagsabgeordneter und Stadtverordneter Karl Goldschmidt eröffnete, wurde Herr Hauptmann zum ersten, Max Schulz zum zweiten und Karl Goldschmidt zum dritten Vorsitzenden gewählt.

Berliner Schwimmbund. Der unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Berliner Schwimmerbund veranstaltete am Sonntag in der städtischen Schwimmhalle Dennewitzstraße ein Schwimmfest, das sich durch eine außerordentlich reiche Besetzung auszeichnete. Außerdem wurden namentlich der Jugendschwimmen ausgezeichnete. Außerdem wurden zwei Wasserballspiele gespielt. In den Hauptwettkämpfen siegten: Jugendschwimmen für Juniioren 60 Meter, R. Oskarich, Friesen, Berlin 52½ Sek., Kindenbrustschwimmen 60 Meter. C. Secht, Friesen, 1 Min. 7 Sek., Jugendruckenschwimmen, Franz Wilhelm, Delphin, Reinickendorf 1 Min. 18 Sek., Jugendspringen, vier Sprünge, O. Heidelang, Friesen, 15½ Punkte, Jugendschwimmen 120 Meter, K. Trepte, Friesen, 1 Min. 59 Sek. Erstschwimmen 80 Meter. Th. Fischwasser, Friesen, 1 Min. 13⅘ Sek. Jugendkistefte dreimal zwei Bahnlängen, beliebige Schwimmart. Forelle 1 Min. 43 Sek. — Jugendbeiteschwimmen 80 Meter, K. Trepte, Friesen, 1 Min. 17 Sek. — Juniorschwimmen 100 Meter, W. Hübner, Friesen, 1 Min. 28⅕ Sek. — Jugendkistefte, viermal zwei Bahnlängen, Rücken, Brust, Seite, Spanisch, Schwimmklub Friesen, dritte Mannschaft 2 Min. 25 Sek. — Seniorschwimmen, 60 Meter, K. Petrich, Delphin, Berlin, 47⅘ Sek. — Jugendbrustschwimmen, 100 Meter, Th. Kurjawa, Forelle, 1 Min. 45 Sek. — Wasserballspiel Schwimmklub Friesen gegen Schwimmklub Reinickendorf von 1900. Sieger Reinickendorf mit 4 zu 3 Goal. — Wasserballspiel zwischen Schwimmklub Delphin, Reinickendorf und Schwimmklub Otter, Berlin. Sieger Delphin mit 3 zu 1 Goal.

Aus der Tätigkeit eines Vereins. Aus dem Jahresbericht des Jüdischen Volksvereins (Auskunftsbureau für durchreisende jüdische Auswanderer, Berlin C., Dircksenstraße 46) ist folgendes besonders hervorzuheben: Die Tätigkeit des Jüdischen Volksvereins bestehe sich im verflossenen Jahre auf 18,275 Einzelleistungen, die sich auf die verschiedenen Abteilungen, wie für Krankenfürsorge, Bahnhofsarbeit, juristische und medizinische Abteilung, Sprachkurse und anderes verteilten. Bei der Neuwahl wurde Rechtsanwalt Dr. Martin Friedländer zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Ein Sonntag in der Laubenkolonie. Der Verein der Bankbeamten in Berlin (Korporation) veranstaltet am 22. Februar cr. mit der Devise „Ein Sonntag in der Laubenkolonie" im Sportpark Botanischer Garten ein Kostümfest. Einlaßkarten, nur für unsere Mitglieder und für die von ihnen eingeführten Gäste, sind im Vereinsbureau, Französischestraße 57/58 erhältlich. Eine Abendkasse findet nicht statt. Der Reinertrag kommt der Sterbekasse des Vereins zugute.

Für den Berliner Autiaruhverein. Im Anschluß an unsere Mitteilungen über die Gründung eines Vereins in Weißensee, der statt des Hutlüftens den militärischen Gruß einführen will, wird uns aus unserem Leserkreise geschrieben:

Die Sache hat trotz der Ironie, in die sie getaucht ist, doch auch einen ernsten und hygienischen Hintergrund. Auch ich bin mit vielen meiner Berufsgenossen seit Jahren, namentlich zur Winterszeit und bei feuchtkaltem, nieligem Wetter bestrebt, den militärischen Gruß statt des Hutlüftens auf der Straße einzuführen. Wer wie wir Verkäufer und kaufmännischen Vertreter tagsüber auf der Straße in stetem Treiben, treppauf, treppab, aus stark geheizten Räumen wieder über die Straße und Plätze bei Wind und Wetter zu gehen genötigt ist, wird es am ehesten empfinden, wie unangenehm es ist, plötzlich den Kopf durch Abnehmen des Hutes den Unbilden des Wetters, der Kälte oder der Feuchtigkeit aussetzen zu müssen. Als höflicher Mann wird man einen durch Hutabnehmen gegebenen Gruß in gleicher Weise erwidern müssen; selbst wenn bei einem oder dem anderen noch nicht der „Mond" aufgegangen ist, kann das Hutabnehmen leicht der Grund zu einer Erkältung werden. Der Engländer oder Amerikaner ist seit langer Zeit darin praktischer, und es wird ihnen nie einfallen, sich als Herren untereinander auf der Straße in der bei uns üblichen Weise zu begrüßen; eine Dame grüßt man zumeist auch nur, wenn sie durch Neigen des Kopfes zuerst die Absicht zu erkennen gibt, gegrüßt werden zu wollen. Warum lassen sich so einfache Formen nicht auch bei uns einführen?

Der erste „Schönheitsabend", den die „Vereinigung für ideale Kultur, Schönheit" im Mozart-Saal am Nollendorfplatz veranstaltete, vereinte ein zahlreiches Publikum das zum Teil, wohl durch das vorher erfolgte Verbot des Kultusministeriums angelockt, sich große Sensationen versprach. Dieser Teil der Zuhörerschaft kam nicht auf seine Rechnung. Von den Freilichtakten nach preisgekrönten Photographien entsprachen nur wenige künstlerischen Ansprüchen; dagegen kam, daß die Vergrößerung der kolorierten Photographien auf der Leinwand immer eine Vergröberung bedeutete. Den Hauptteil des Abends bestritt die Barfußtänzerin Irene Sanden, die da am besten wirkte, wo sie schlichte deutsche Tanzweisen durch ihre graziösen Bewegungen belebte. Ein Zyklus von Bildern des Malers Fidus führte in das Traum- und Zukunftsreich dieses eigenartigen Künstlers. Aber auch mystische Visionen und zarte Stimmungsmalerei vertragen nicht die grelle Scheinwerferbeleuchtung des Skioptikons. Der erste Abend der Vereinigung „Schönheit" war ein Versuch; man darf aber ihren weiteren Veranstaltungen mit Interesse entgegensehen.

Vereins-Sitzungen.

Sitzung haben Donnerstag abend:

Bezirksverein Alt-Cöln. 8½ Uhr bei Krottendorfer, Scharrenstraße.
Verein der Deutschen Kaufleute VIII. (Ost). 9 Uhr. Holzmarktstraße 72. Dr. Ludwig Maßelmann: „Deutsche Hochschulen und deutsches Studentenleben".
Deutscher Verband für weibliche Angestellte. 8½ Uhr.
Akademischer Verein für jüdische Geschichte und Literatur an der Universität Berlin. 8½ Uhr, Neue Philharmonie, Köpenickerstraße 96/97. 25. Stiftungsfest.
Gardelsbergerische Stenographenvereinigung Nord-Ost. 9 Uhr, Große Frankfurterstraße 101.
Berliner Stenographenverein Stolze-Schrey. Tempelhofer Ufer 30, 8½ Uhr.
Stenographenverein Süd-Berlin Stolze-Schrey. Kommandantenstraße 62, 8½ Uhr.
Cercle Français. 9 Uhr, Potsdamerstraße 13.
Berliner Orchestervereinigung 1874. 9 Uhr, Alte Schönhauserstr. 23/24.
Verein der Bogelfreunde zu Berlin. (E. V.) 8½ Uhr, Stralauerstraße 3.
Deutsche Kolonialgesellschaft. 8 Uhr, im Saale der Kriegsakademie, Dorotheenstraße. Konsul Karl Singelmann über die Ovambosprage.
Berliner Opernverein. (E. V.) Köpenickerstraße 80/81. 9 Uhr.
Kirchlich-liberaler Verein des Ostens. 9 Uhr. Frankfurterallee 127.
Bezirksvereine Alt-Berlin, Friedrichs Werder. 8½ Uhr, Aufbäder Hof, Neuer Markt. Geheimer Justizrat Oscar Cassel über „Regierung und Liberalismus".

Für die Redaktion verantwortlich: Arno Arndt in Berlin;
Inserate: Paul Neubauer, Berlin.

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

zu Spottpreisen

unser ganzes Lager!

Letzte 3 Tage!

Kleider . . . von 8.— M. an
Blusen . . . von 2,— M. an
Kleider-Röcke . von 2.— M. an
Jackett-Kleider von 10.75 M. an
Paletots . . . von 8.— M. an
Abend-Mäntel . von 12.75 M. an
Matinees . . . 3.45 M.

Letzte 3 Tage!

Kronenstraße 58
zweites Haus von der Friedrichstr.

MODE-HAUS „KRONE" Gesellschaft m. b. H.

Wein-Konkurs.
Das gesammte Weinlager der Keilpflug'schen Konkursmasse, durch Herrn Konkursverwalter Goebel erworben, wird nebst and. Posten, ca. 12,000 Fl. reeller Bordeaux, Rheine, Mosel-, Südweine, Cognac, Rum, echt französ. Sect bis 50 % unter Preis nur kurze Zeit in den Kellerräumen abgegeben.
Schützenstraße 6a
(Ecke Charlottenstraße).
Schluss bestimmt 29. Februar.

Pracht-Eckbau, Brunnenstrasse 111,
Läden jeder Grösse,
ausserdem die ganze I. Etage sofort zu vermieten.
60 Meter Strassenfront.
Für jede Branche geeignet, besonders für Cigarren, Schuhwaren, Möbel, Abzahlungsgeschäft, Café und Restauration.

Reichs-Spar- u. Rabatt-Verein G. m. b. H.
Stammkapital 70,000 Mk.
Berlin SW., Gitschinerstrasse 61 (Hallesches Tor)
Fernspr. Amt 4 4765.
Mitgliedschaft umsonst!
Die Auszahlung der Sparbücher erfolgt in der Zeit vom 1.—31. Dezember, findet aber auch jederzeit ohne jeden Abzug an der Hauptkasse statt.

כשר
Junge Bratgänse 1908, Pfd. **1,25.**
Ia Stopfgänse, sehr fett u. mit gr. Lebern, Pfd. 95 Pf.
Ia Steirische Puten, besonders schöne Ware!
Vorzügl. Gänseschmalz, garantiert rein, Pfd. **1,40.**
Für Festlichkeiten besonders empfehle:
Italien. Salat, Fisch- u. Lachs-Mayonnaisen,
garniert und ungarniert,
sowie Aufschnittplatten in bekannt vorzüglicher Qualität.
Max Schönwald, Luckauerstr. 16. Fernspr. 4. 514.

Möbel
Vornehme Wohnungs-Einrichtungen, selten günstige Gelegenheit, eventl. bei vorheriger Vereinbarung entgegenkommende Zahlungsweise.
Hermann Kreitner,
Friedrichstr. 8.
— Gegr. 1889. —

Pianino Biese, sofort billig verkäuflich, wie neu Bülowstr. 47.

Aus der Konkursmasse
des Jerusalemer Bazars **Georg Michel,** Tauenzienstr. 7a stammende echte Perser Teppiche, Orient. Stickereien u. and. Waren, Damascus-Möbel, Waffen, entz. Seiden-Teppiche usw. werd. jetzt z. j. annehmb. Preise schl. verkauft
Tauenzienstr. 7a, im Laden.

Frische Trinkeier,
garantiert, Bauernmandel 16 Stück von 1.10 an. Von 1 Mandel an frei Haus.
J. Ball, Prinzenstr. 93. Amt 4, 9650.

Chic Blusenhaus
Friedrichstr. 192/193, hochpart.
vis-à-vis Café Kerkau.

Trotz allgemein bekannt **billiger** Preise in diesem Monat alle **Blusen**
25 % im Preise **ermässigt.**
Elegante Maassanfertigung: Costüme, Blusen, Kleider **billigst.**

Unterricht - Pension

Rackow's Handelsakademie
Leipzigerstraße 39 (nahe Charlottenstraße).

Stenographie, Maschineschreiben (65 Schreibmaschinen). — Rackow's Handelsakademie, Leipzigerstraße 39.

Buchführung: einfache, doppelte, amerikanische Buchführung, Spezialbuchführung, Wechsellehre, Handelskunde, Rechnen, Korrespondenz, Schönschrift. — Beginn täglich. — Tageskurse, Abendkurse, Privatunterricht. — Zeugnisse, Stellennachweis kostenlos. — Prospekt kostenlos. — Rackow's Handelsakademie, Leipzigerstraße 39, nahe Charlottenstraße.

Englishman unterrichtet gründlich, schnellstörderad. Umgangssprache und kaufmännische Korrespondenz. Schützenstraße 33.

Parisienne conversation. Motzstraße 7.

Parisienne, Leçons, Conversation. Bernburgerstr. 38, I.

Handels- und Sprach-Institut des Westens, Direktor Battré, Lietzstraße 2, am Potsdamer Platz. Vornehme Handelsakademie. Aufnahme in Kursen und für Privatunterricht stets. Prospekte.

English, School of Languages, Prospekte, Kommandantenstraße 8.

Französisch, spanisch unterrichtet, übersetzt Barouche, Prinzenstraße 36.

Francais. Leçons pour dames. Mademoiselle Meixner, Alt-Moabit 19.

Strahlendorffs Schreib- und Handelsakademie, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt, I., II., III. Etage. Fernsprecher I. 1750.

Schreibunterricht. Besondere Kurse für Kaufleute, Beamte und Damen. Deutsche und lateinische Schrift, Kopfschrift, Rundschrift. Ausführliche, reich illustrierte Lehrpläne mit Schriftproben unentgeltlich. H. Strahlendorff, Hof-Kalligraph Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, Lehrer an der Hauptkadettenanstalt, Beuthstraße 11, I., II., III. Etage. Fernsprecher I, 1750.

English, Mr. Thirsk (Berlitz-Methode). Augsburgerstr. 42.

Pariser, diplomiert, unterrichtet, übersetzt. Poitevin, Marburgerstr. 17.

Schreibunterricht für Kaufleute, Beamte, Damen, Schüler gefördert, nach Rackow'scher Lehrmethode, durch höchste Auszeichnungen anerkannt. — Beginn täglich. — Vormittags-, Nachmittags-, Abendunterricht. — Prospekt kostenlos. — Rackow's Handelsakademie, Leipzigerstraße 39 (nahe Charlottenstraße).

Pariser unterrichtet Sanson, Viktoriastraße 60.

Damenschneiderei. Gründliche Ausbildung an eigener Garderobe. Geschwister Schmulewicz, Oranienburgerstraße 32.

Mohr'sches Conservatorium, Luisen-Ufer 22 und Gleditschstraße 38. Begründet 1870. Gesang, Klavier, Violine, Cello, Chor, Orchester, Monatshonorar 6,00 an.

Klavier-, Violin-, Gesang, Mandolinen-, Zitherunterricht. Monatshonorar 4,00 an. Höchste Ausbildung. Germanstraße 1 (Rosenthalerstraße).

Klavier- und Violinunterricht. Gründlich. Anna Auerbach, Köpenickerstraße 130.

Gediegenen Klavierunterricht, schnellfördernde, leicht faßliche Methode, erteilt Dame. Stunde 2 Mark. K. 7. Postamt 48.

Familien-Pension, angenehmes, gemütliches Heim mit Familienanschluß und voller Pension finden gebildete Damen jeden Alters zum 1. April in meinem Hause, eventuell auch leere Zimmer. Aussicht auf großen, schattigen Garten, auch Mitbenutzung desselben. Tochter geprüfte Lehrerin. Verwitwete Frau M. Hering, W. Zwickauerstraße 13, Gartenwohn. II.

Pension, Mittagstisch Rosenthalerstraße 8a, I.

Pension, Vorderzimmer, 100, Kantstraße 151, II, Uhlandstraße.

Koschere Pension bei Wolff, Kommandantenstraße 72.

Pension. Für jungen Mann, der seine kaufmännische Lehrzeit hier absolviert, wird in feiner jüdischen Familie Pension gesucht, in welcher Anschluß an Altersgenossen vorhanden und auch musikiert wird. Offerten nur heute bis 11 Uhr Vormittag. Eduard Grossold, Leipzigerstr. 77.

Jüdischer Herr als Mittpensionär gesucht. Wallnertheaterstraße 23, III, links.

Pension findet Herr oder Dame in achtbarer jüdischer Familie. Franzstraße 16, III.

Gute Pension, behagliches Pensionszimmer (Herr), 55,00. Tischgäste willkommen. Sehr preiswerten, koscheren Mittagstisch. Bernstein, Dragonerstraße 8.

Junger Mann als Zimmerkollege mit Pension gesucht. Neue Friedrichstraße 76, III, rechts.

Pension für 2 Herren, schönes, großes Vorderzimmer. Auch guten Mittagstisch. Arenmann, Kaiser Wilhelmstraße 12.

Vermischte Anzeigen

Jadeck, Bücherrevisor, Grenadierstraße 22, ordnet gewissenhaft vernachlässigte Geschäftsbücher, Abschlüsse, Neueinrichtung, Steuersachen, Außergerichtliche Vergleiche stets mit Erfolg. Auch außerhalb. Fernsprechamt III, 6483.

Eismann, beeidigter Bücherrevisor, Invalidenstraße 34. Bücherregulierung, Neueinrichtung, Bilanzen, Revisionen, Steuersachen rc. Amt III 6290.

Willi Preuß, Bücherrevisor ordnet vernachlässigte Geschäftsbücher, Revision, Neueinrichtung, Weiterführung, Bilanz, Accord, Concurs, Steuersachen. Auch auswärts. Alte Schönhauserstraße 41. (III. 5312).

Bücherrevisor Wilke, Landsbergerstraße 21. T. 13,427. Geschäftsbücher-Einrichtung, Weiterführung, Revisionen, Bilanzen, Akkordleitung, Steuersachen. Speciell amerikanische Buchführung.

Bücherrevisor Schwarzschild, Rosenthalerstraße 8a (III a 7532). Stundenbuchhaltung.

Bücherrevisor Preuß, Potsdamerstraße 83b, VI. 2404. Einrichtung, Weiterführung. Revision von Geschäftsbüchern, Steuersachen, Bilanzen.

Vereidigter Bücherrevisor Scholz, Culmstr. 18. Fernsprecher VI 17775. Revisionen, Bilanzen, Steuersachen, Bücherregulirung.

Büro für Bücherkontrolle, W. 30, Potsdamerstraße 44, Tel. VI. 4032. (Eingetragene Firma). Discret und gewissenhaft Nachprüfung, Neuordnen, Bilanz rc. Arrangements behufs Concursbewältigung.

Rückständige Bücher, Bilanz, Monatsbuchführung. Panta, Grunewaldstraße 10, Berlin W

Festspiele, Festlieder. Hirschstein, Gleditschstr. 45, Portal I.

Festdichtungen zu Hochzeiten, Jubiläen billigst Jacques Nathan, Holzmarktstr. 37, Fernsprecher.

Festgedichte, Tafeltieder, Dönhoffplatz, Krausenstraße 41, III.

Lackieren. Küchenmöbel, Gartenmöbel billigst. Dorwa, Gitschstr. 83.

Alpenkostüme verleiht billigst J. Ebauer, Engel-Ufer 1a, Gartenaufgang II rechts.

Möbelaufpolieren, Aufbeizen, Aufmattieren, dauerhaft! Exbitte vertrauensvoll Auftrag. Polirermeister Eckert, Lottumstraße 13.

Spezial- Waschanstalt für Gardinen, Ueberwäsche sämtlicher Haus- und Leibwäsche, nur Handwäscherei von Paul Döring, Ebertystraße 44, Fernsprecher VII, 13609.

Wäsche wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet. Laken, Leibwäsche, 3 Handtücher, 4 Taschentücher 10 Pf. Frau Becker, Köpenick, Grünauerstraße 65.

Waschanstalt und Bleiche Frau Israel, Köpenick, Mügellheimerstraße 22 liefert tadellose Wäsche, im Freien getrocknet. Laken, Leibwäsche, 3 Handtücher 0,10. Abholung Sonnabends.

Waschanstalt, garantiert fein Chlor, Bettwäsche, Leibwäsche, 5 Handtücher 10. John, Köpenick, Dorotheenstraße 18. Abholung Sonnabend.

Waschanstalt, Otto Rintisch, Köpenick, Grünauerstraße 39, wäscht Laken, Leibwäsche, 3 Handtücher, 4 Taschentücher 0,10. Abholung auf Wunsch.

Oberhemden-Reparatur-Werkstatt, Alte Schönhauserstraße 38, Halsprise 0,20, Handprisen 0,25, Leineneinsatz mit Einsetzen 0,55. Maßanfertigung. Abholung frei. (IIIa. 7106.)

Elegante Blusen fertigt nach Maß, hält vorrätig Atelier, Courbièrestraße 2, hochparterre.

Eleganteste Maßanfertigung Costüme, Blusen, Kleider. Lieferung prompt, preiswert. Chikblusenhaus, Friedrichstraße 192 93.

Wäscheausbesserin, faubere, im Hause, empfiehlt sich. Behrendt, Kirchstraße 5, vorn 4.

Masseurin, ärztlich geprüft. Brake, Jüdenstraße 26.

Nagelpflege Wilhelmine Rux, Lützowstraße 10. II.

Manicure, Toni Boddin, Blumenhalbstraße 14, II, Westen.

Elegante Nagelpflege. Parizerstraße 14b II., Ecke Uhlandstraße. Madame Orth.

Massage, Bielhühl, ärztlich geprüft, Mittelstraße 18. III.

Elegante Nagelpflege. Else Kühnast, Mansteinstraße 15, I.

Schröder, geprüfte Masseurin, Wilhelmstraße 91, zweite Etage, nahe Leipzigerstraße.

Masseurin Mewes, ärztlich geprüft, Auguststraße 86.

Wiener Manicure. Mohrenstraße 16, II., Ecke Friedrichstraße, Rühberger.

Masseur Reinhold Jost, ärztlich geprüft, Neue Promenade 7, III. Stadtbahnhof Börse.

Heddy Sänger, Masseurin, Wasserkurstraße 48.

Nagelpflege, elegant. Toni Hamlemba, Schumannstraße 18, I.

Masseurin wünscht noch Monatskunden. Margarete Schwaß, Charlottenburg, Leibnizstraße 69, I. *

Seidel, Motzstraße 77, vorn I. rechts, Massage.

Nagelpflege, Käte Wahl, Alexandrinenstraße 3, Hof parterre.

Friseurin. Nagelpflege. Anni Brusch, Frobenstraße 19, vorn I.

Schwester Möller übernimmt Massagen. W. Blumenthalstraße 4 I.

Massage, Schwester Petersen, Chattenstraße 17, II (nahe Leipzigerstraße).

Nagelpflege. Ella Götting, Köthenerstr. 31, I.

Nagelpflege. Berta Heidt, Motzstraße 77, Gartenhaus, links I.

Massage, Helene Habenicht, Bernburgerstraße 30.

Manikure. Schöder, Buckowerstraße 7.

Masseurin Czapowska, geprüft, Friedrichstraße 131D. Hof, 4. Eingang.

Maria von Zeddelmann, Masseurin, Manikure, Pedikure, Lützowufer 36, VI 14248.

Masseur, staatlich geprüft, in und außer dem Hause. Teutloff, Taubenstraße 53. Amt Ia 8807.

Manicure Marie Plasner, Ansbacherstr. 8a, Gartenhaus rechts, hochparterre rechts. Wittenbergplatz.

Verkäufe beweglicher Gegenstände

Möbel-Gelegenheitskäufe. Salon, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bilder, Teppiche, Gardinen rc. spottbillig. S. Goldstand, Zimmerstraße 34.

50 Zimmer Möbel in jeder Holz- und Stilart spottbillig zu verkaufen. Schiffbauerdamm 33 I, nahe Karlstraße.

Kontormöbel-Ausverkauf, Geldschränke, Schaukasten, Ladeneinrichtung spottbillig Molkenmarkt 5.

Metallbettstellen, hochelegante, Kinderbettstellen und Betten spottbillig Friedrichstraße 46. II links, Ecke Zimmerstr. ohne Besichtigung 10-1. 4-7

Kontormöbel, Geldschränke kiefern, eichene Diplomaten, Amerikanerpulte, Jalousie, Aktenschränke, Regale sowie Schaukasten und Ladeneinrichtungen spottbillig, Koehler, Grünstraße 5/6.

Gelegenheit! Streng modernes romanisches Speisezimmer, ebenisches Herrenzimmer, hellgestreifter Mahagoni-Salon mit Brocat-Garnitur, zwei hochelegante Schlafzimmer, sofort verkäuflich, Potsdamerstraße 35, I.

Eleganter Mahagonisalon, graueichen Herrenzimmer, Lederclubsessel, Schlafzimmer, fast neu, verkauft sofort spottbillig, Rosenheimerstraße 4. Rückerts Portier.

Empiresalon mit schweren Säulen, 1200,—. Seltene Gelegenheit. Lennert, Lothringerstraße 55.

Umständehalber verschiedene Möbel, Büffett, Schlafzimmer, Bücherschrank, Salongarnitur, Schlafsofa, Schreibtisch, Gaskronen, Federbetten, Nipes, vieles mehr, spottbillig verkäuflich. Fischer, Potsdamerstraße 86 b, I links.

Speisezimmer, mehrere Schlafzimmer, Herrenzimmer, Saloneinrichtung, einzelne Buffets, Bücherschränke, Schreibtische, Schränke, Waschtoiletten, Bettstellen, Vertikos, Trumeaux, Sofa, Garnituren, vieles mehr, wenig gebraucht, billigst, Verpackung, Transport frei, gefauste Möbel können bis April kostenlos lagern. Hutschnecker, Marburgerstraße 9.

Kontormöbel, Geldschränke Amerikanische Roll- und Flachpulte, Schreibtische, Aktenschränke, Wachtische, Ladeneinrichtung. Treitel, Rosenthalerstraße 40.

Häuslichkeit. Verkaufe sofort tadellose Einrichtung, elegant gediegene Arbeit, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Salon, Küche, Teppiche, Flurgarderobe, Oelgemälde, Porzellan besonderer Gründe wegen auffallend billig. Auskunft Freisingerstraße 6, I. an Martin Lutherstraße.

Für vornehme Brautpaare. Günstiger Kauf einer entzückenden, hochelegantesten, fast neuen Häuslichkeit. Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche, Flurgarderobe muß besonderer Umstände sofort billig verkauft werden. Winterfeldtstraße 4 I.

(29) Gardinen (29)
Gardinenhaus Bernhard Schwarz Wallstraße 29 (Flurei-Eingang) Drahtadresse: Gardinenhaus. Gardinen, Stores, Tüllbettdecken Uebergardinen, Lambrequins, Jugendtuch, Engros. Detail. — Export. Haltbarkeit garantirt. Feste Preise. Umtausch gestattet. Apparat für Selbstbedienung.

Tüll-Bettdecken, volle Bettgröße, Erbstüll, reichgeflickt 6,25, Englisch Tüll 2,35, Tüllbettüberhänge 5,85. Inventur-Ausnahmepreise. Teppichhaus Emil Lefevre, Oranienstr. 158.

Inventur-Räumungspreise nur kurze Zeit. Extralitte gratis und franco. Teppichhaus Emil Lefevre, Oranienstraße 158.

Tuchstoffreste! Paletotstoffe! Chevietreste! Spottbilliger Verkauf! Tuchlager Molkenmarkt 12/13. Carl Engel.

Linoleumposten, Läuferposten spottbillig. Kirstein, Kommandantenstraße 79, Dönhoffplatz.

Teppiche (fehlerhafte) in allen Größen, für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brühm, Halesches Markt 4, Bahnhof Börse.

Gelegenheit! Der Restbestand eines in Lombard verkauften Postens echt orientalischer Teppiche sehr preiswert verkäuflich. Spedition, Nettelbeckstraße 24, hochparterre rechts.

Teppiche mit Farbenfehlern, Steppdecken, Gardinen, gestickte Tuch- und Plüsch-Portieren, gute Bettdecken, Läuferstoffe. Inventur-Ausverkauf 10% Rabatt! Fabrik, Niederlage: Große Frankfurterstraße 9, parterre, Mauerhof.

Gastronomfabrik, Bronzekronen 5,00, Speisekaktronen 20,00, Zuglyren 6,00, Gastyren 1,35, Wandarme 0,50, Hängelichtapparat 3,50, Hängelichtkronen allerbilligst. Dortschack, Gürtlermeister, Linienstraße 200.

Tonn, Rosenthalerstraße 42 (Hackesche Markt). Geldschränke, Kontormöbel, Kontorschränke, Schreibtische, Eichenmöbel, Lagerregale, Glaswände, Glasschränke, Eisenschaukasten, gebraucht, billig.

Tapetenposten, 100,000 Rollen moderne fehlerfreie Bordenposten, Linoleumposten spottbillig. Kirstein, Kommandantenstraße 79, Dönhoffplatz.

Briefmarken enorm billig, Briefmarkenhandlung Leipzigerstraße 6, Amt Ia 9797.

100,000 Rollen moderne fehlerfreie Tapeten, Borden, Linoleumposten, spottbillig. Kirstein, Kommandantenstraße 79. Dönhoffplatz.

Markensammlung, circa 5000 schöne Exemplare, für 300 Mark. Friedrichstraße 153a, Hof.

Tapeten, 10 Pfennig, Warschauerstraße 63.

Geldschränke, Bücherschränke, alle Arten Kontormöbel, Amerikanische Flach- und Rollpulte, Glaswände, Einrichtungen für alle Branchen. Mit billig. Spandauer Brücke 6. Amt III 5324.

Geldschränke neuester Konstruktion Otto Büttchen, Lieferant königlicher Behörden, Fabrik Antonstraße 26.

Flügel, vorzüglich erhalten, 300 Mark, Potsdamerstraße 5, I links.

Biese-Pianino, fast neu, preiswert, Kurfürstenstraße 118 (Laden).

Geige, alte echte Italiener, mit grandiosem, edlem Ton, preiswert gegen Baar zu verkaufen. Steglitz, Breitestraße 40, II.

Pianino, kaum gespielt, mit Garantieschein verkäuflich Franzosischestraße 15, I. rechts.

Piano renommierter Firma, gediegen, selten schöner Ton, sofort verkäuflich. Friedenau, Peschkestraße 1, I. links, Ecke Rheinstraße.

Pianinos und Flügel berühmter Firmen, billige Gelegenheitskäufe. Pianofabrik Schmidt, Brunnenstr. 11.

Stutzflügel, neu, umzugshalber für 900 Mark sofort verkäuflich. Kleiststraße 14, I rechts.

Geld- u. Hypotheken-Markt

Leihhaus Merkur, Gr. Frankfurterstraße 116, beleiht Goldwaren, Uhren, Brillanten, Garderoben, Wäsche usw. Verkauf von Herrengarderoben.

Leihhaus, Wallstraße 88a, werden Brillanten, Goldsachen, Uhren, gute Kleidungsstücke und Wäsche aufs Höchste beliehen.

Kauf- und Pachtgesuche

Pfandscheine kauft Pfandleihe Prinzenstraße 63.

Komme pünktlich auf Postkarte, bezahle getragene Jackenanzüge, Frackanzüge, Gehrockanzüge, Beinkleider, Winterpaletots, Sommerpaletots, Damenkleider, Uniformsachen, Wäschestücke, Betten, Möbelgegenstände, Nachlaßsachen denkbar höchste Preise. Lippmann, Charlottenburg, Krummestraße 29B.

Getragene Herrenkleider, Damenkleider, brauche nötig eigenen Geschäftsbedarf. Bezahle Anzüge bis 28, Beinkleider 12 Mark, Uniformen, Wäsche, Nachlässe, kaufe Alles, handle nicht, Bestellungen erbeten. M. Roth, Mendelssohnstraße 4.

Meyer Brockhaus, andere Bücher kauft, beleiht Antiquariat, Kochstraße 56.

Komme pünktlich auf Postkarte, kaufe getragene Jackenanzüge, Frackanzüge, Gehrockanzüge, Beinkleider, Winterpaletots, Sommerpaletots, Damenkleider, Wäschestücke, Nachlaßsachen, Möbelgegenstände, höchstzahlend, eigener Geschäftsbedarf. Littmann, Charlottenburg, Schillerstraße 88.

Herrengarderobe, Damengarderobe, Uniformsachen, Nachlaßsachen, Schuhwaren, Federbetten, höchstzahlend. Postbestellungen erbeten. Frau Hoffmann, Schönhauser Allee 41.

Möbel, Wirtschaften, Nachlässe, Pianinos, Contormöbel, Geldschränke kauft Littmann, Neue Schönhauserstraße 18.

Möbelsachen, Möbelgegenstände, Damenkleider, Teppiche, kauft Schulmann, Augsburgerstraße 73, Fernsprecher Charlottenburg 8217.

Bitte telephoniren! Amt 4, 5683, bezahle für getragene Jackenanzüge, Frackanzüge, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Winterpaletots, Damenkleider, Uniformen, Möbel, Betten, ganze Wirtschaften und Nachlässe staunende Preise. Bestellungen erbeten. Willy Weiß, Blücherstraße 67 (Hochbahnstation Hallesches-Thor.)

Fernsprechamt Charlottenburg 9905, getragene Herrengarderobe, Damengarderobe, Nachlaßsachen, Federbetten, Wäschestücke, Uniformsachen, Möbelstücke, Wirtschaften, benötige für eigenen Geschäftsbedarf, bezahle Anzüge bis achtundzwanzig, Beinkleider bis zwölf Mark. Kaufe alles, Handelsn ausgeschlossen. Fleischer, Schlüterstraße 22.

Sommerpaletots, getragene, allerhand Anzüge, Beinkleider, Winterpaletots, Damenkleider, Betten, Wäschestücke, ganze Nachlässe zahle notbedaufs halber allerhöchste Preise (komme überall). Weisenfeld, Skalitzerstraße 127 (Hochbahnstation Kottbuser Tor).

Fernsprechamt Charlottenburg 14158. Zahle höchste Preise allerhand Kleidungsstücke, Möbelgegenstände, Pianinos, Geldschränke, Rippelsachen, Teppiche. Falikmann, Augsburgerstraße 62.

Unglaublich hohe Preise zahle für getragene Herrenkleider, Damenkleider, Winterpaletots, Sommerpaletots, Beinkleider, Uniformstücke, Pelzsachen, Wäschestücke, Betten, Möbelstücke, Goldsachen, Schuhwaren. Komme außerhalb. Postkarte erbeten. P. Weiß, Skalitzerstraße 106.

Pianino, älteres, sucht Frau Kröning, Neanderstraße 26a. Preisangabe.

Sofort komme ich, zahle für getragene Jackettanzüge bis 35,00, Beinkleider 13,00 Mark, Uniformen, Pelze, Jagdgewehre, Federbetten, Möbel, Nachlässe, Schuhwaren staunende Preise. Schreiben oder telephoniren Sie nur an G. Hallpern, Linienstraße 66. Rosenthaler Tor. Offenes Geschäft. Amt III. 6208.

Fernsprechamt Charlottenburg, 6800. Zahle konkurrenzlos allerhöchste Preise Herrengarderobe, Damenkleider, Bettsachen, Uniformsachen, Nachlaßsachen, Wirtschaften, Möbel, Pianos, Kunstsachen, Antiquitäten, Federbetten, Wäschestücke. Komme auch außerhalb. Hutschnecker, Marburgerstraße 9.

Hutschnecker, Alexandrinenstraße 53. Fernsprechamt Wilmersdorf A. 3887. Höchstzahlend Herrenkleider, Damengarderobe, Uniformsachen, Möbelgegenstände, Nachlaßsachen. Bestellungen erbeten.

Kleidungsstücke, Möbel, Rippes-Gegenstände, Teppiche, Federbetten kauft höchstzahlend Sulmann, Culmstraße 2. Fernsprecher VI, 11179.

Möbel, Kleider kauft höchstzahlend Schönbaum, Culmstraße 3, Fernsprechamt 6, 17,555.

Pianino, gebrauchtes, kauft Oberholthaus, Buckowerstraße 10. (Preisangabe.)

Fahrräderverkauf billig. Beermann, Schwedterstraße 12.

Unglaublich hohe Preise zahle, da sehr nötig für meine drei Geschäfte branche, speziell getragene Herrenanzüge, Jackettanzüge, Rockanzüge, Frackanzüge, Winterpaletots, Sommerpaletots, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Beinkleider, Betten, Schuhwaren. Komme außerhalb. Postkarte erbeten. Verpflichte mich, mehr zu zahlen als jeder annoncenabschreibende Zwischenhändler. Levy, Andreasstraße 31. Telephon 7, 4340.

Komme pünktlich nach Empfang eines Schreibens und zahle kolossale Preise wegen unvermeidlichen Gebrauchs für eigenes Geschäft und großen Umsatzes nach Rußland für getragene Herrengarderobe, Damenkleider, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Paletots, Beinkleider, Pelze, ganze Nachlässe, Betten, Wäsche, Wirtschaften. E. Kieferbaum, Prinzenstr. 33.

Geehrte Herrschaften! Bitte achten Sie auf mein Inserat. Brauche für eigenen Geschäftsbedarf Jackettanzüge, Frackanzüge, Gehrockanzüge, Beinkleider, Paletots, Uniformsachen, Schuhwaren, Möbelgegenstände, Kleidungsstücke und Wäsche aufs Höchste. Kommoden, Bettstellen, Pianos, sowie ganze Wirtschaften. Frau Hoffmann, W., Krummestr. 56. Telephon: Charlottenburg 10355.

Verlangte männliche Personen

Lebensstellung. Von einer alten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird für Groß-Berlin ein in Organisation und Acquisition bewährter Beamter gesucht. Anfangsgehalt Mark 1500,—, sowie entsprechende Spesen. Gefällige Offerten schleunigst unter J. B. 7892 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Höchste Provisionen für Verkauf kompletter Werke gegen bequeme Teilzahlung zahlt Buchhandlung Oscar Barthel, Friedrichsfelderstr. 40.

Verlangte weibliche Personen

Stenotypistinnen, Buchhalterinnen, Empfangsdamen, Verkäuferinnen aller Branchen. Wirtschafterin, Stützen, Kinderfräulein. Näheres Bureau, 2 Bülowstraße III, rechts.

Jägerstraße 15 in dem seit fast 100 Jahren bestehenden Vermietungskontor finden junge Damen täglich Nachmittags 1—8 Uhr Stellung bei höchstem Lohn. Amadeus Jeske, Gesindevermieter und Stellenvermittler.

Allerfeinste Stellung: Westmietskontor Max Blanke, Inhaberin Frau Anna Horst, Stellenvermittlerin, Ansbacherstraße 10, Zweiggeschäft: Fürtherstraße 11.

Linkstraße (6), Mädchen für alles, mit und ohne kochen, Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen mit guten Zeugnissen können sich jeden Vormittag 11 Uhr bei vornehmen Herrschaften vermieten durch Frau Heuer, Inhaberin Frau Anna Birkner, Stellenvermittlerin. Kreuzberg Vorausbezahlung.

Sehr viele Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen für Alles, Mädchen Hausmannskost kochen, Kindermädchen Kinderfräulein sucht dringend Stellenvermittlerin Renate Ucko, Dorotheenstraße 70 und Kurfürstendamm 13.

Kinderlose Herrschaft sucht Mädchen, angenehmer, seiner Haushalt, sehr hohes Lohn, liebevolle Behandlung, jeden Sonntag Ausgang. Große Auswahl vorzüglicher bestbezahlter Stellungen für Köchinnen, Alleinmädchen, Hausmädchen bei vornehmen Herrschaften. Lina Schülzan, Stellenvermittlerin, Dresdenerstr. 31.

Dringend verlangt viele Mädchen, welche bürgerlich kochen, den Haushalt selbständig führen, monatlich fünfunddreißig Mark, während Sommer meterweise mit Lohn und Kostgeld beurlaubt. Viele einfache Mädchen bis hundert Taler für kinderlose Herrschaften, einzelne Damen, Brautpaar, auch dem Westen und Zentrum. Nur gute Stellen, wo die Mädchen gute Behandlung haben. Marie Stanckiewicz, Stellenvermittlerin, Linienstraße 203/204, Ecke Rosenthalerstraße.

Erste und zweite Hausmädchen, perfekte und einfache Köchinnen, Alleinmädchen mit und ohne kochen werden bei hohem Gehalt für hochherrschaftliche Häuser gesucht. Clara Hollmann, Stellvermittlerin, Hinterstraße 2, am Reichstagsgebäude.

Einzelne Dame, viel reist, sucht zuverlässiges Mädchen, hohes Lohn, Abendbrodgeld, durch Helene Silberstein, Stellenvermittlerin, Linienstr. 80.

Stellengesuche männlicher Personen

Kostenfrei: Kassierer, Kassenboten, Kutscher, Chauffeure, Hausdiener, Diener. Näheres Bureau Bülowstraße 27, III, Amt 6, 14778.

Geschäftskutscher oder Arbeiter verheiratet wünscht Beschäftigung. Kalzyda, Langestraße 68.

Stellengesuche weiblicher Personen

„Tiptop", Reinmachinstitut (VII, 13,471). Waschfrauen 2,25, Reinmachfrauen 1,75. Stellenvermittler Richard Seegebarth, Jüllandstraße 2.

Waschfrauen 2,25, Reinmachefrauen, gebührenfrei. Südwestinstitut (IV. 8339). Gneisenaustraße 35.

Französischestraße 17 Größte Auswahl Dienstmädchen empfiehlt Henriette Bergamenter, Stellenvermittlerin. Amt I, 4256.

Waschfrauen 225, Reinmachefrauen 1,75, Ausbüsselmädchen, Plätterinnen, Servierinnen, Kochfrauen empfiehlt gebührenfrei Reinigungs-Institut des Westens, Elisabeth Lippert, Stellenvermittlerin, Kirchbachstraße 10. (VI 17889).

Reinmachfrauen, Waschfrauen, Ausbüsselmädchen, empfiehlt gebührend Institut Often, Kraustraße 14, Telefonamt 7, 13622. Gertrud Tobolt, Stellenvermittlerin.

Amt III 3791—97. Reinmachefrauen, Waschfrauen, Ausbüsselmädchen, Plätterinnen, Ausbesserinnen, Koch- und Servierfrauen vermittelt kostenlos Central-Arbeitsnachweis, Rückerstraße 9, geöffnet von 8—1 Uhr.

Tüchtige Waschfrauen 2,25, Reinmachefrauen 1,75, Ausbüsselmädchen, Servierinnen, Plätterinnen, Ausbesserinnen, Teppichklopfer, zuverlässig und fleißig, empfiehlt Central-Wohnungs-Reinigungs-Institut, Kurfürstenstr. 49. VI. 17876. Helene Grigoleit, Stellenvermittlerin.

Herrschaftliches weibliches Hauspersonal, Linkstraße 11, I, geöffnet 4—7, Germanstraße 13, geöffnet 5—7. Central-Arbeitsnachweis, kostenlos für Stellensuchende.

Tüchtige Dienstmädchen, langjährige Zeugnisse. Lina Schülzan, Stellenvermittlerin, Dresdenerstr. 31.

Waschfrauen, Reinmachefrauen, Ausbüsselmädchen sendet kostenlos Reinigungs-Institut Feldmann, Kraustraße 20. Anna Kurzke, Stellenvermittlerin, Amt IIIa, 7596.

Größte Auswahl vorzüglichen Hauspersonals nur bei Stellenvermittlerin Renate Ucko, Dorotheenstraße 70, Amt I 8245, und Kurfürstendamm 13, Amt Charlottenburg 10391.

Sauberes Hauspersonal jeder Branche mit langjährigen Zeugnissen, täglich Nachmittag anzutreffen. (Größte Auswahl.) Marie Stanckiewicz, Stellenvermittlerin, Linienstraße 203—204. Fernsprecher.

Waschfrauen, tüchtige, 2,25, Reinmachefrauen 1,75, Ausbüsselmädchen, Stubenbohner empfiehlt gebührenfrei Institut Frankfurt, Emma Ulrich, Stellenvermittlerin, Frankfurterstraße 57/58. Telephonamt VII. 7515

Tüchtiges Hauspersonal empfiehlt Magdalena Renner, Stellenvermittlerin, Neue Bahnhofstraße 5, 6. 7676.

Privatmädchen, Restaurantmädchen anzutreffen. Pauline König, Gesindevermieterin, Schillingstraße 2.

Köchin, perfekt, empfiehlt Olga Gottlieb, Stellenvermittlerin, Stallschreiberstraße 14 (Moritzplatz).

Stütze, perfekt kocht, sucht sofort Stellung, auch Pensionat, desgleichen Kinderfräulein zum Baby. Clara Steingräber, Stellen-Vermittlerin, Ohmstraße 9.

Empfehle älteres Mädchen einzelner Dame, Hausmädchen, besseres Kindermädchen, Alleinmädchen, guten Zeugnissen. Martha Leuh, Alt-Moabit 73, Vermittlerin.

Mädchen jeder Branche, vorzügliche Zeugnisse, empfiehlt Helene Gilbertson, Stellenvermittlerin, Linienstraße 80 (III 1829).

Hausmädchen Köchinnen, Alleinmädchen, Jungfern, Stützen mit prima Zeugnissen empfiehlt Clara Hollmann, Stellenvermittlerin, Hinderfinstraße 2. II. 394.

Stütze, 30 Jahr, arbeitsam, etwas kochen, empfiehlt Selma Siebert, Stellenvermittlerin, Brunnenstraße 15. Fernsprecher III 247.

Geschäfts-Lokale

Räume für Büzzwecke, auch als Laden mit anschließender Wohnung geeignet, zum 1. April in lebhaftem Moabiter Geschäftsgegend zu vermieten. Nähere Angabe unter J. U. 4347 befördert Rudolf Mosse, Jerusalemerstraße 46/49.

Neue Friedrichstraße 48 Kellerei und Contor zu vermieten.

Wohnungen

Blücherstraße 32 hochherrschaftlich, 6 Zimmer, Balkon, Erker, Badezimmer, 1. April 1908 eventuell früher, preiswert.

Lützow-Ufer 33, herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, zum 1. April zu vermieten.

Cornelius-Straße 3 hochherrschaftliches Vorderte, 12 Zimmer, viel Nebenraum, Garten, Balkon, zum 1. April.

Kantstraße 134b, nahe Bahnhof Savignyplatz, 6 Zimmer, 2 Etage, Logaia rc., 1. April.

Straußbergerstraße 4 eine kleine Wohnung zu vermieten.

Möblierte Zimmer

Für Tage, Wochen, Monate behagliche, elegant möblierte Zimmer, mit und ohne Pension. Frau Bäcker, Charlottenburg, Grolmanstraße 58, I. Etage links.

Möblierte Zimmer mit bester Pension und Familienanschluß zu vergeben Große Frankfurterstr. 66, II rechts.

Jüdische Dame oder Herr kann einmieten Alte Schönhauserstr. 59, I links.

Miets-Gesuche

2 Damen suchen je 1 Zimmer, streng koschere Pension, Alexanderplatz, nicht über 3 Treppen. Offerten V. B. 3731 Rudolf Mosse, Königstr. 50